Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Markwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Vetlhge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Münzstraße 8, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 258. **Magdeburg, Dienstag, den 4. November 1902.** **13. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich des Romans „Excellenz Rougon“.

Ein schändlicher Soldatenmord in Gumbinnen.

Eine sensationelle Nachricht verbreitet die in Insterburg erscheinende freisinnige „Ostdeutsche Volkszeitung“ in ihrer Sonntagnummer, eine Nachricht, welche im deutschen Volke einen Sturm der Entrüstung über den Militarismus entfesseln muß, eine Nachricht, welche jeden humanen Menschen ohne Unterschied der Partei aufs tiefste ergreifen muß.

Am 8. August d. J. hat sich in Gumbinnen eine neue Soldaten-Tragödie abgespielt, die bis jetzt nahezu unbekannt geblieben ist. Der Kanonier Baltrusch ist in grauenhafter Weise durch Kameraden vom Leben zum Tode gebracht worden.

Die „Ostd. Volksztg.“ findet eine Bestätigung für die Thatsache, welche sie selbst ermittelt zu haben behauptet, in folgendem ergreifenden Brief der Frau des Ermordeten:

Insterburg, den 31. Oktober 1902.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Entschuldigen Sie, wenn ich mich in einer traurigen Angelegenheit an Sie wende und Sie bitte, mir Rat und Hilfe angedeihen zu lassen. **Meine Mutter,** welche in Menturren, Kreis Darkehmen, wohnte, **verstarb** daselbst in meinem Beisein am 8. August d. Js. Am Tage darauf ging ich nach Darkehmen, um daselbst die nötigen Besorgungen zum Begräbnisse zu machen. Ich telegraphierte daselbst **an meinen Mann nach Gumbinnen,** welcher dort bei der 6. fahrenden Batterie, Artillerie-Regiments Nr. 1, **als Soldat in Garnison** stand, und bat ihn, zum Begräbnisse meiner Mutter nach Menturren zu kommen. Die Depesche kam aber zurück mit dem Vermerk, daß mein Mann **verstorben** sei. Ich war furchtbar bestürzt und meiner Sinne kaum mächtig, glaubte aber, daß der Vermerk nur auf Irrtum beruhen könne.

Der betreffende Herr Beamte am Postschalter hatte Mitleid mit mir und sagte, er wolle bei dem Herrn Rittmeister telephonisch anfragen, ob mein Mann wirklich tot sei. Es dauerte auch nicht lange, da traf die mich erschütternde Nachricht ein, daß dies wirklich der Fall sei und mein Mann am Montag, den 11. 8. 02, beerdigt werden solle. **Ich hatte also an einem Tage Mutter und Mann verloren.** Diese Verluste waren so überwältigend, daß ich ohnmächtig wurde und mehrere Stunden im Posthause liegen blieb. Am Sonntag fuhr ich von Insterburg, woselbst ich wohne, nach Gumbinnen, und hier erfuhr ich, daß **mein Mann auf Befehl eines Unteroffiziers auf das furchtbarste gemißhandelt und dann aus einer zwei Stock hoch gelegenen Stube zum Fenster auf den Kasernenhof dicht vor den Wachtposten hinausgeworfen sei und infolgedessen seinen Tod gefunden habe.**

Die That hat abends stattgefunden. Wie mir da zu Mute wurde, können Sie sich, Herr Redakteur, wohl denken. **Mein Mann und ich haben uns sehr lieb gehabt, und noch kurz vor seinem Tode schrieb er mir noch, daß er schon die Stunden berechnet habe, wann seine Dienstzeit um sei und wir dann wieder vereinigt sein werden.** Von den Kameraden meines Mannes erfuhr ich, daß mein Mann vorher von einem Pferde geschlagen worden und deshalb revierkrank gewesen sei. Er hätte am Tage vor seinem Tode **einen Schwindel- oder Ohnmachtsanfall** erlitten und sich auf ein Bett geworfen. **Kurz darauf wäre ein Unteroffizier gekommen, hätte auf meinen Mann geschimpft und einigen Leuten befohlen, ihn aus der Stube zu werfen und ordentlich zu verhauen,** und dies sei dann auch in bestialischster Weise ausgeführt worden. Beim Schlagen sollen sich die Missethäter **eines eisernen Fensterhakens** bedient haben. Der **Herr Wachtmeister** erzählte mir, daß er **kurz vor der grausigen That** mit meinem Mann noch gesprochen und ihm mitgeteilt habe, daß für ihn ein Brief von mir eingegangen sei, und daß er sich denselben von ihm abholen solle, später aber hinzugefügt habe, daß er den Brief durch Vermittelung eines Unteroffiziers erhalten würde.

Vom Herrn Lazarett-Inspektor erfuhr ich dann noch, daß mein Mann nicht am Montag, den 11., sondern am 12. August beerdigt werden solle, weil das Oberkriegsgericht am Montage der vorzunehmenden Sektion beiwohnen wollte. **Am Begräbnistage selbst bekam ich meinen Mann zu sehen.** Es war dies ein so schrecklicher Anblick, daß ich ihn wohl, so lange ich lebe, nicht vergessen werde. **Brust und Kopf waren durchlöchert und sah sein Körper ganz entstellt aus.** In den ersten Wochen nach dem Tode meines Mannes habe ich keine Nacht schlafen können, weil mir das schmerzverzerrte Gesicht desselben nicht aus dem Gedächtnis schwand. Auch jetzt noch, wenn ich an diese Schreckensthat und an das entstellte Gesicht meines Mannes denke, werde ich von solch einem Grauen befallen und so aufgeregt, daß ich dann nicht schlafen und auch nichts essen kann.

Am Begräbnistage sagte mir dann noch der Herr Rittmeister und auch der Herr Wachtmeister, daß mein Mann ein tüchtiger Soldat gewesen sei; ersterer versicherte mir noch, daß es ihm sehr leid thue, daß mein Mann auf solche eine Weise ums Leben gekommen sei, daß die Schuldigen bestraft werden würden und ich eine Unterstützung erhalten werde. Bis jetzt aber habe ich nicht erfahren, **wer die Umbringer meines Mannes sind, ob und wie dieselben bestraft worden sind** und habe auch ich noch keine Unterstützung erhalten. Da auch ein Schreiben von seiten meiner Dienstherrschaft an den Herrn Batterie-Chef in dieser Angelegenheit unbeantwortet geblieben ist, so lege ich diese Sache, Herr Redakteur, in Ihre Hände, mit der Bitte sich meiner anzunehmen.

Amalie Baltrusch, Witwe.

Da das Militärstrafverfahren öffentlich ist, ist es ausgeschlossen, daß die Mörder bereits abgeurteilt worden sind. Sicher wird kein Militärgericht in Preußen Mörder ihrer Strafe entziehen und das denkbar abscheulichste Verbrechen begünstigen. Am wenigsten wird dies der Fall sein in Gumbinnen, wo man sich solche große Mühe gegeben hat, einen anderen Verbrecher, den Mörder des Rittmeisters von Krosigk, zu entdecken, und sogar einen Unschuldigen zum Tode verurteilt hatte, bis in der Revisionsinstanz die Freisprechung erfolgte.

Es steht demnach unzweifelhaft fest, daß den Kommandostellen das Geschehene in nicht zutreffender Weise geschildert worden ist, daß man dort irrig an einen Unglücksfall und nicht an ein Verbrechen glaubt.

Das Gericht der ersten Division arbeitet bekanntlich mit dankenswerter Schnelligkeit und selbstverständlich mit strenger objektiver Gerechtigkeit. Da es in diesem Falle sicher noch gar nicht die ganze Schwere der begangenen Unthat kennt, so wird es jetzt bestimmt keinen Augenblick mehr zögern.

Aber nicht nur darum handelt es sich, daß den Mördern noch nicht das Urteil gesprochen worden ist, sondern viel schlimmer ist, daß ein Kanonier auf diese furchtbare Weise ums Leben gebracht werden konnte. Die notwendige Begleiterscheinung des unbegrenzten Kadavergehorsams, den der Militarismus bedingt, muß solche Schandthat sein, wie die barbarische Mißhandlung und schließliche Ermordung des nach der Meinung seiner höheren Vorgesetzten „tüchtigen“ Soldaten.

An einem Orte, an dem — wie aus dem Krosigkprozeß bekannt — als Zeugen vor Gericht vernommene Soldaten auf die Fragen der Richter „Zu Befehl, ja,“ zu antworten pflegen, da können solche unsühnbare, unersätzliche Schicksalsschläge leicht geschehen.

Eine brave Frau verliert — zufällig an demselben Tage, an dem ihre Mutter gestorben ist — ihren Gatten, der an der internationalen Volkskrankheit des Militarismus zu Grunde gegangen ist. Wohl wissen wir, daß sich der Kriegsminister, daß sich die leitenden Personen der Armee bemühen, Soldatenmißhandlungen zu beseitigen. Da aber das herrschende Militärsystem den Vorgesetzten eine unbeschränkte Macht einräumt, nach seiner ganzen Organisation auch einräumen muß, so ist nicht zu verhindern, daß solche tragischen Fälle wie in Gumbinnen sich immer wiederholen.

Erschüttert rufen wir das deutsche Volk, ja die Arbeiter aller Nationen zum Kampf gegen den Militarismus, auf daß in Zukunft niemand mehr ein so tragisches Ende bereitet werde wie dem Kanonier Baltrusch in Gumbinnen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. November 1902.

Keine Kluft zwischen Kaiser und Volk.

Die Münchener „Allg. Ztg.“, das Hauptblatt der Hamannpresse, diskutiert jetzt mit alldeutschen Blättern, welche anläßlich der Burenangelegenheit glauben, eine „Kluft zwischen Kaiser und Volk“ konstatieren zu müssen. Die „Allg. Ztg.“ schreibt:

Man könnte diesen Generalpächtern des deutschen Nationalgeistes und der öffentlichen Meinung in Deutschland zunächst entgegenhalten, daß **bei den Reisen des Kaisers,** in gleichviel welchem Teile des Reiches, von einer derartigen „Kluft“ **nicht das geringste zu bemerken** ist. Wo immer der Kaiser erscheint, wird er mit der **der größten** und **unverhohlenen Herzlichkeit** empfangen.

Schon früher hieß es in bürgerlichen Blättern, der Kaiser mache seine Reisen, um durch die Volksstimmung zu erfahren, wie man über ihn denkt.

Das würde der Kaiser am besten erreichen, wenn er einmal in Civil diejenigen Häuser, Gastwirtschaften und Volksversammlungen aufsuchte, in denen sich Unbefangene in den Grenzen des Gesetzes über politisch-monarchische Fragen unterhalten. Die „unverhohlene Herzlichkeit“ bei offiziellen Gelegenheiten artet zumeist in jenen kriegervereinlich anbefohlenen Ton höchster Servilität aus, der dem Kaiser di wahre Stimmung der Volksmassen nicht übermitteln kann.

Würde sich der Kaiser indessen unerkannt in Zwiegespräche mit seinen Volksgenossen einlassen, so würde ihm in aller Herzlichkeit mitgeteilt werden, wie der Deutsche über seinen Kaiser denkt. Eine üble und abschreckende Kritik hat der Monarch nicht zu fürchten, da er ja schon durch den Majestätsbeleidigungs-Paragraphen geschützt ist und sich niemand so leicht erlauben wird, verletzende Worte über den Monarchen zu äußern.

Für einen Sozialdemokraten kommt der Streitpunkt der bürgerlichen Blätter über die angebliche „Kluft“ übrigens nicht in Frage, da sich unser Kampf nicht gegen Personen richtet und wir selbst einem ganz besonders sympathischen Potentaten gegenüber in grundsätzlichen Fragen keine andere Stellung einnehmen wie etwa einem Landesfürsten, welcher die rein menschliche Zuneigung zu seiner Person in minder hohem Maße besitzt. —

Die Gerichtskosten im Trakehner Prozeß

können die beiden verdienten Männer, welche die grauenhaften Zustände in Trakehnen aufgedeckt haben, namentlich den Lehrer Nickel, wirtschaftlich ruinieren. Man hat nun die Frage ventiliert, ob es nicht möglich sei, durch eine öffentliche Sammlung die Kosten oder einen Teil derselben aufzubringen, um so die mutigen Vorkämpfer für eine würdige Behandlung der Lehrer vor dem drohenden wirtschaftlichen Ruin zu bewahren. Aber da stehen zwei schwere gesetzliche Hindernisse im Wege. Zunächst verbietet das Preßgesetz in einem solchen Falle die Mitwirkung der Presse. § 16 desselben lautet:

„Oeffentliche Aufforderungen mittels der Presse zur Aufbringung der wegen einer strafbaren Handlung erkannten Geldstrafen und Kosten sowie öffentliche Bescheinigungen mittels der Presse über den Empfang der zu solchen Zwecken gezahlten Beträge sind verboten. Das zufolge solcher Aufforderungen Empfangene oder der Wert desselben ist der Armenkasse des Ortes der Sammlung für verfallen zu erklären.“

Ferner hat in neuerer Zeit die Staatsanwaltschaft wiederholt auch gegen die im privaten Wege erfolgte Aufbringung von Geldstrafe und Kosten für einen Verurteilten Anklage wegen Begünstigung nach § 257 des Strafgesetzbuches erhoben. Auch eine Umgehung dieser gesetzlichen Bestimmungen dürfte sehr schwierig sein, da sie genau so behandelt wird wie die direkte Verletzung des Gesetzes. Angesichts dieser Fußangeln muß eine Hilfsaktion für die Verurteilten, besonders für den Lehrer Nickel, mit großer Vorsicht ins Werk gesetzt werden, um nicht den Ertrag der Sammlung dem Los der Beschlagnahme auszusetzen. Erbitternd wirken aber solche Gesetze. Darum verlangt die Sozialdemokratie die Abschaffung der Gerichtskosten und die Tragung derselben durch den Staat. —

Deutschland.

Berlin, 3. November. Die Besorgnis, die Staatsregierung werde aus Anlaß der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu dem Antrage Graf Douglas wegen Verhütung des Mißbrauchs von Alkohol sich zur gesetzlichen Schließung der Gastwirtschaften während des Gottesdienstes bereit finden, ist, wie offiziös mitgeteilt wird, unbegründet. Bei den Erwägungen, welche Maßnahmen im Sinne des Antrages von der Staatsregierung zu ergreifen seien, sind die betreffenden Ressortminister zu der Entschließung gelangt, daß diesem Teile der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses keine Folge gegeben werden soll. —

— Wann sind die nächsten Reichstagswahlen?

Zur Frage der Dauer der Legislaturperiode des Reichstags hat sich in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ auch der Staatsrechtslehrer Laband geäußert. Er kommt zu folgendem Resultat:

Der Reichstag muß bereits vorhanden sein, bevor er zur Ausübung seiner Funktionen berufen werden kann. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Wahl, nicht durch die Einberufung; mit dem Zeitpunkt des Erwerbes der Mitgliedschaft beginnt die verfassungsmäßige Maximaldauer derselben, und die später durch Stichwahlen und Nachwahlen hinzugekommenen Abgeordneten verlieren zugleich mit den bei den allgemeinen Wahlen gewählten die Mitgliedschaft, weil die Neuwahlen allgemein sein sollen. Hieraus ergiebt sich, daß die Legislaturperiode mit dem Tage der allgemeinen Wahlen beginnt. Die Voraussetzungen, unter welchen die Thätigkeit des Reichstages stattfindet, treten zu dem Erfordernis, daß Reichstagsmitglieder vorhanden sind, selbständig hinzu. Mithin entspricht die in dem Bundesgesetz vom 21. Juli 1870 anerkannte Auslegung des Art. 24 der R.-V., daß die Legislaturperiode des Reichstages mit dem Tage der allgemeinen Wahlen beginnt, auch dem richtigen „Begriff“ der Legislaturperiode als der Maximaldauer der Reichstagsmitgliedschaft.

Bekanntlich hatte Professor Arndt an derselben Stelle die Ansicht verfochten, daß die Reichstags-Legislaturperiode

erst vom Tage des Zusammentritts an zu rechnen sei. Es ist erfreulich, daß ein so bedeutender Jurist wie Laband für diese, allerdings an und für sich selbstverständliche Ansicht eintritt. —

— **Mene Tekel Upharsin.** Nur noch um eine Formel handelt es sich für die Reichstagsmehrheit. Der „Hann. Courier" schreibt:

Nach der Mene Tekel-Rede des Grafen Posadowsky und der letzten Erklärung des Reichskanzlers ist ein glattes Nachgeben der Regierung ausgeschlossen und das Odium des Umfalles auf sich zu nehmen bliebe somit der Reichstagsmehrheit. Wie aber sollte die Formel lauten, unter der sich dieser Umfall vollziehen soll? Auch die Reichstagsmehrheit kann sich nicht, ohne Selbstmord zu begehen, einfach auf die ursprüngliche Vorlage zurückziehen und sie wird es nicht thun; sie kann nur eine Verständigung annehmen, wenn die Regierung ihr in irgend einem Punkte entgegenkommt. Dieses Entgegenkommen ist Pflicht der Regierung, denn sie ist es, die durch eine ungeschickte Handhabung der innerpolitischen Kräfte die Verfahrenheit der ganzen Lage verschuldet hat. Die Verständigungsformel zu finden ist Sache des Reichskanzlers, kann er sie nicht finden, dann soll er seinen Platz einem anderen räumen.

Graf Bülow braucht wirklich kein großes parlamentarisches Geschick, um die geeignete „Formel" zu finden. Am Ende ein rettendes Citat! Die „Rhein.-Westfäl. Ztg." meint:

Die Nationalliberalen haben zwar in Eisenach sich einmütig für den Regierungsentwurf erklärt, man weiß aber, daß im Centralvorstand von 30 Stimmen 12, d. h. 40 Prozent, dagegen waren; aus den 40 Prozent werden bei Regierungsdruck sicher 60 Prozent werden und die Partei wieder einmütig 5,25 Mark oder etwas ähnliches annehmen. Die Differenzen, um die es sich handelt, sind so gering, daß sachliche Bedenken nach der einen oder anderen Richtung kaum haltbar sind.

Mit anderen Worten: Jede der beiden Parteien — Regierung und Junker — giebt noch um 25 Pfennig nach; das Volk wird noch etwas schnöder geschröpft wie nach der Regierungsvorlage. Die 25 Pfennig sind die „Formel", mit welcher die Teuerungspatrioten beschwichtigt werden. Alles wäre für das ausgeplünderte Volk verloren, wenn nicht die Sozialdemokratie und das Volk selbst ihr rettendes Mene Tekel Upharsin sprechen würden. —

— **Kein „Lanse"kanal?** Dem neuen Oberpräsidenten von Hannover, Dr. Wentzel, gegenüber, welcher am Donnerstag zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen war, soll einem hannoverschen Blatte zufolge der Kaiser bemerkt haben, daß die Erbauung des Mittellandkanals ihm sehr am Herzen liege. Er halte den Rhein-Weser-Elbe-Kanal für ein Bedürfnis für die Provinz und sehe in der Erbauung des Kanals einen großen Nutzen nicht nur für die Provinz Hannover, sondern für ganz Norddeutschland. — Leider wird der Kaiser seinen „festen und unerschütterlichen Willen" nicht durchsetzen, da ja die verantwortliche Reichsregierung den Kanal nicht durch das Reich bauen lassen will.

Im Reichstag ist eine Mehrheit für den Kanal oder kann doch durch Auflösung und Neuwahl jederzeit geschaffen werden, im Junkerparlament nicht. —

— **Der Abgeordnete Heinrich Rickert** ist heute morgen um 6¾ Uhr in Berlin gestorben. Rickert war ein Ideologe, der das beste für das Volk zu thun glaubte und in den Traditionen des alten Liberalismus lebte, unbewußt war er aber ein Vertreter lediglich des Handelskapitals. Für seine Ueberzeugung trat Rickert stets energisch ein und bekämpfte die Sozialdemokratie nie so gehässig wie sein Specialfeind Eugen Richter. Andererseits hat er sich namentlich in den letzten Jahren zu einem Vorkämpfer der Kolonial-, Militär- und Marinepolitik der Regierung hindurchgemausert. — Rickert ist 1833 in Danzig geboren, ist also fast 70 Jahre alt geworden. Zuerst war er Redakteur der „Danziger Zeitung" und ebendort unbesoldeter Stadtrat. Bei Einführung der Provinzial-Ordnung wurde er 1876 zum Landesdirektor der Provinz Preußen in Königsberg i. Pr. auf 6 Jahre gewählt, legte jedoch 1878 — nach Teilung der Provinz — dieses Amt nieder und kehrte nach Danzig zurück. Dem Abgeordnetenhause gehörte Rickert seit 1870 und dem Reichstage seit 1874 an. Er war Mitglied der Freisinnigen Vereinigung. —

— **Eine polnische Hohkönigsburg?** Wie dem „Berl. Tagebl." aus Posen berichtet wird, geht dort das Gerücht von der bevorstehenden Errichtung eines königlichen Schlosses in Posen auf dem eingeebneten Wallgelände.

Falls die Polen ihre Zustimmung dazu geben, daß dieses Schloß aus Staatsmitteln gebaut wird, besteht die Hoffnung, daß die Staatsregierung die Ausnahmegesetze wider das bisher so undankbare Volk der Polen aufhebt. —

— **Eine sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit.** In Mülhausen i. E. ist das demokratische Mitglied des Gemeinderats Drumm aus der demokratischen Partei ausgetreten und hat zugleich seine Demission als Gemeinderat gegeben. Damit haben die Sozialdemokraten die absolute Mehrheit im Mülhauser Stadtparlament. —

Kleine politische Nachrichten. Der bekannte Chirurg Prof. Dr. Hahn, Leiter des Berliner städtischen Krankenhauses am Friedrichshain ist am Sonnabend gestorben. — Die 400jährige Jubelfeier der Universität Wittenberg fand am Sonnabend statt. — Die Herstellung von Zündwaren aus Phosphor soll im deutschen Reich vom 1. Januar 1907 ab endlich verboten werden. — In Begleitung des Königs von Rumänien auf seiner Reise nach Rustschuk werden sich die Minister Sturdza und Bratiano befinden. — Chamberlain hat den Wunsch ausgesprochen, Lourenco Marques zu besuchen, und es ist ihm die Versicherung gegeben worden, daß er auf portugiesischem Gebiet herzlich willkommen sei. — Schalk Burger ist am Sonnabend aus Kapstadt in Southampton eingetroffen und nach London weitergereist. — Die koreanische Regierung hat am Hofe zu Peking eine Gesandtschaft errichtet. — Das Dekret betreffend die Schließung der Häfen von St. Marc, Gonaives und Port-de-Paix ist aufgehoben. — Dewet ist von London nach Southampton abgereist, um sich nach Südafrika zurückzubegeben. — General Manuel Bonilla wurde zum Präsidenten der Republik Honduras gewählt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. November 1902.

Städtische Kulturaufgaben.

Ein alljährlicher Vermögensnachweis der Stadt wird vom Statistischen Amt aufgestellt werden, weil es die Stadtverordnetenversammlung so verlangte. Ein großer Teil unserer Bürgerlichen hält eine solche Aufstellung für uninteressant; die Arbeiterklasse aber will über alle Fragen des öffentlichen Lebens aufgeklärt sein und scheut deshalb Ausgaben für statistische Aufnahmen nie. Die Sozialdemokraten gaben den Ausschlag, um den Beschluß durchzudrücken.

Als zum Neubau einer Schuldienerwohnung, einer Asch- und Müllgrube, einer Einfriedigungsmauer, zur Regulierung und Pflasterung des Hofes in der Schule in der Helmstedterstraße 39 000 Mark bewilligt wurden, wollten zahlreiche Stadtverordnete dadurch Ersparnisse erzielen, daß sie eine billigere Ausführung, namentlich der Schuldienerwohnung, beantragten. Wenn unsere Genossen auch die Annahme des Antrages verhinderten, so würde doch ein Unterliegen unserer Partei bei den Wahlen dazu führen, daß die Schuldiener in Magdeburg künftig wohnen müßten wie die Lehrer in Trakehnen.

Reiche Leute reisen im Sommer in die herrlichsten Gegenden der Welt; sie bedürfen keiner schönen Anlagen in der Stadt. Daher gelang es nur gegen eine große Minderheit die kleine Summe von 2400 Mark zu erlangen, von welcher auf dem Cracauer Anger auf der entlang der Alten Elbe nach dem Herrenkrug führenden Promenade gärtnerische Anlagen geschaffen werden.

Als unsere Genossen beantragten, 500 Mark zur Veranstaltung von Theatervorstellungen für die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen zu bewilligen, lehnte die Mehrheit diesen Antrag zuerst ab; reichen Leuten erscheint diese Ausgabe völlig überflüssig. Indes sahen die Herren sich doch genötigt, den Magistrat um sein Gutachten in dieser Frage zu ersuchen; als sich der Magistrat schließlich für diese Ausgabe entschied, da wollte ein großer Teil der Geldsacksvertreter die kleine Summe erst für den Winter 1903 bis 1904 bewilligen; mit knapper Majorität gewährte sie die 500 Mark schon für dieses Jahr. Wer nicht will, daß die Schülervorstellungen künftig unterbleiben, muß Sozialdemokraten wählen.

Als der Magistrat sich bereit erklärte, 1000 Mark zu 10 Stipendien à 100 Mark für Handwerksmeister und Arbeiter zum Besuch der Düsseldorfer Ausstellung zu bewilligen, wurden auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion noch 20 Stipendien à 50 Mark genehmigt. Dadurch wurde noch 20 Arbeitern, welche die Mittel hatten, einen Teil der Reisekosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten, die Gelegenheit zu dem Besuch der Ausstellung verschafft. Der Antrag unserer Genossen wurde schließlich trotz der heftigen Wut des Herrn Herrn Jänisch über diesen Vorschlag angenommen. Wer will, daß bei künftigen Ausstellungen möglichst vielen Arbeitern die Möglichkeit der Reise auf Kosten der Stadt geschaffen wird, der wähle Sozialdemokraten.

Selbst als unbrauchbare Thermometer für einige Volksschulen durch neue ersetzt werden sollten, gönnte nur eine knappe Mehrheit den Schülern diese kleine Ausgabe. Beschloß doch die Majorität trotz der Opposition unserer Genossen gegen solche Pläne, möglichst viele von den alten Dingern zu reparieren, obwohl sie nach der Aussage der Sachverständigen nie brauchbar werden können. Beschloß man doch sogar hausierhaft, die schlechtesten unter den unbrauchbaren Wärmemessern billig zu verkaufen. Armen Leuten, die sich übertölpeln lassen, wird bares Geld für diese Ramschware abgenommen werden.

Recht schwer gelang es, die Bewilligung von 2200 Mark zu erlangen, um die geradezu polizeiwidrigen Aborte auf dem Schulgrundstücke in der Agnetenstr. 17 durch Wasserklosetts zu ersetzen. Wollte doch ein großer Teil der Stadtbourgeoisie die Polizei um Erlaubnis bitten, den alten Zustand aufrecht zu erhalten. Den Gewissenlosen war es ganz gleichgültig, ob die Kinder dort krank werden, da ja Sprößlinge reicher Leute keine Volksschule besuchen.

Ein Verdienst der Sozialdemokraten war es auch, daß auf ihren Antrag beschlossen wurde, eine kostenlose Badeeinrichtung in Buckau zu schaffen, ähnlich wie sie ein Schiffer für eine städtische Entschädigung in der Alten Elbe eingerichtet hat. Nur die Wahl von Sozialdemokraten kann es verhindern, daß nicht künftig selbst die von dem Magistrat als notwendig anerkannten Ausgaben für Statistik, Gesundheitspflege und Schulwesen brutal abgelehnt werden. —

— **Die Lesestunde des Sozialdemokratischen Vereins** findet für Alte Neustadt am Mittwoch, den 5. November, um 8½ Uhr bei Lackenmacher statt. —

— **Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, er kann gehen.** Die Arbeiter K. und E. sind am 25. Oktober von dem Papier-Großhändler Abel hierselbst, Kaiserstraße 102, entlassen worden. Den Grund der Entlassung giebt nachstehendes Schriftstück an, allerdings in etwas konfuser Weise. Dasselbe wurde K. am Sonnabend vormittag vom Buchhalter ausgehändigt. Es lautet:

Der Arbeiter K. ist heute zu entlassen, weil mir bekannt, daß **sich seine Gesinnungen nicht mit meinen Ansichten** über seine Pflichten vertragen. Der Lohn für die nächste Woche ist ihm als gesetzmäßig auszuzahlen. Das Zeugnis und die Invalidenkarte nebst Krankenkassenbuch ist ihm gegen Quittung auszuhändigen. Auf seine Dienste bis zum Ablauf der nächsten Woche verzichte ich. Auch braucht er nachmittags nicht wieder zu erscheinen. Persönlich braucht er sich von mir nicht zu verabschieden. Abel.

Was hat der Arbeiter K. für ein Kapitalverbrechen begangen, das nur mit sofortiger Entlassung gesühnt werden

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Marie E. von Saranw.

(39. Fortsetzung.)

„Ach, ich kann mir gut denken, daß er meint, er müsse aushalten, wenn er erst einmal begonnen hat. Uebrigens," setzte Sophie etwas boshaft hinzu, „machte er sich offenbar das erste Mal einen Schey damit; es war auf unserem Herbstball — wenn ich nicht irre."

„Ich kann von Delphins Verlobung erzählen," rief jetzt Karoline Hjelm, die bisher in der Sofaecke eine Beichte von Sophie angehört hatte; „er verlobte sich mit einer Cousine von meiner Mama, aber acht Tage darauf zwang die Familie sie, die Verlobung rückgängig zu machen; jetzt ist sie übrigens mit einem schwedischen Gutsbesitzer verheiratet."

„Danke schön! Als wenn wir das nicht gewußt hätten," erwiderte Sophie in überlegenem Tone, „aber warum zwang man sie, die Verlobung aufzugeben?" Sophie empfand ein nervöses Interesse für alles, was Telephin betraf.

„Meinst Du denn, daß ich dies nicht auch weiß," entgegnete Karoline. „Es geschah deshalb, weil es herauskam, daß Telephin eine häßliche Geschichte mit einer verheirateten Frau dort unten im Westerlande, wo er Bevollmächtigter war, gehabt hatte. Und ich kann Dir auch erzählen, wenn Du es wissen willst, es war Kandidat Hiorths Schwester — nun weißt Du's!"

„Hiorths Schwester? Das trifft sich gut!" rief Sophie und vergaß ihre Ueberlegenheit, „dann kann ich alles zu wissen bekommen, denn den kann ich aus- und einkehren wie einen Handschuh."

„War es wirklich eine häßliche Geschichte?" fragte Hilda unsicher.

„So häßlich, wie nur irgend denkbar," erwiderte Karoline mit Entschiedenheit.

„Ach was!" meinte Sophie, „die Sache war wohl nicht schlimmer, als die meisten derartigen Vorgänge. Niemand soll mir einbilden, daß die Herren überhaupt so große Tugendhelden sind; und es wäre auch gar nicht gut, wenn sie es wären."

„Was sagst Du da, Sophie?" fragte Luise entsetzt aus der Sofaecke.

„Ach Du mit Deinem tugendhaften Haus! Ich sage, daß unerfahrene, gar zu brave Herren unausstehlich langweilig sind."

Plötzlich erschien die Staatsrätin in der halb zurückgeschlagenen Portiere und sagte: „Guten Abend, Ihr Mädchen! Hier wird tüchtig geklatscht, wie es scheint! Nimm Dich doch in acht, Hilda! Du legst die Tasse ja am Tische vorbei. Es sind zwei junge Herren da, die um eine Tasse Thee bitten, wenn die Damen erlauben."

Die Herren Assistenten Hiorth und Vennechen kamen nun hinter der Frau Minister zum Vorschein, denn diese beiden musterhaften Freunde hatten es sich zugeschworen, daß sie um die Geliebte unter vollständig gleichen Chancen werben wollten. Alfred nahm daher Hiorth mit, wenn Sophie bei Hilda war.

Mittlerweile war es dunkel geworden und Frau Vennechen ließ die Lampen in dem großen Salon anzünden, so daß das Licht durch die halbgeöffneten Portiere ins Kabinett fiel, wo die jungen Leute schwatzten und lachten.

Alfred führte mit großer Geschicklichkeit das Wort und Fräulein Sophie lachte und kokettierte mit ihm.

Jonas Hiorth hatte eine andere Methode gewählt. Er saß schweigend und schwermütig im Halbdunkel, und wenn sie nach ihm hinsah, heftete er einen Blick auf sie, der ausdrücken sollte: Falsche Schlange, ich liebe Dich trotz alledem!

Das Gespräch war lebhaft, ohne sich um einen bestimmten Gegenstand zu drehen, man lachte, machte Andeutungen, neckte sich, war geistreich oder liebenswürdig, wie es gerade kam.

Doktor Vennechen trat in den Salon, als er aber das Lachen in dem Kabinett hörte, wollte er wieder fortgehen.

„Nein, Johann, bleibe und trinke eine Tasse warmen Thee," rief Hilda ihm zu.

Der Doktor trat ins Kabinett und begrüßte die Gesellschaft, zog sich aber dann mit seiner Tasse wieder in den Salon zurück. Er war übler Laune; denn unten im Thorweg war ihm Christine begegnet und an ihm vorbeigegangen, ohne ihn bemerken zu wollen.

„Mein gelehrter Bruder ist heute viele Treppen hinaufgestiegen," rief Alfred vom Kabinett her.

„Was meinen Sie damit?" fragte Sophie, die am Ton der Stimme hörte, daß Alfred auf etwas anspielte.

„Ach ja, mein Bruder ist kein Freund vom Treppensteigen; er hält sich am liebsten an den ersten Stock, ja zuweilen an noch tiefere Regionen."

„Für einen Doktor paßt sich's doch nicht, Scheu vor Treppen zu haben," bemerkte eine der Damen, welche die Anspielung nicht verstand.

„Ach! Sie müssen mit meinem Bruder nicht wegen seiner Sympathien und Antipathien ins Gericht gehen, er hat in allen Dingen einen sonderbaren Geschmack. Wissen Sie, meine Damen, zum Beispiel, wie sein Ideal einer Frau aussieht?"

„Nein, lassen Sie hören, o lassen Sie hören," riefen die Damen.

„Alfred!" rief der Doktor

„Erstens muß sie viertelhalb Ellen lang sein — wohlgemerkt —"

Die Damen lachten und klatschten in die Hände, aber Hilda verstand, worauf er hinaus wollte.

„Alfred," sagte sie halblaut, „thue es nicht."

Aber er fuhr fort:

„Dazu muß sie feuerrotes Haar haben — struppig wie eine Pferdemähne; aus dem Bauernstand muß sie sein und nach dem Stall duften —"

„Alfred, Alfred!" rief die Mutter halb lachend, halb ärgerlich ins Kabinett hinein.

„Ah, ah, nun weiß ich es!" rief Sophie, „es ist Christine, die große Christine unten in der Kellerwohnung, nicht wahr?"

Der Doktor setzte die Tasse von sich, daß sie klirrte.

„Es sei fern von mir, meines Bruders Herzensgeheimnisse zu verraten," sagte Alfred.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 258. Magdeburg, Dienstag, den 4. November 1902. 13. Jahrgang.

Stadtverordnetenwähler der dritten Abteilung!

Noch habt Ihr Zeit, Eurer Wahlpflicht zu genügen. Auch wer heute schon gewählt hat, muß dafür arbeiten, daß auch seine Kollegen, seine Freunde, seine Gesinnungsgenossen an ihre Wahlpflicht erinnert werden. Ein Sieg der Sozialdemokratie als Antwort auf den Wahlrechtsraub wäre ein Triumph des Volkes über seine Feinde.

Insbesondere machen wir die Genossen in der Neustadt darauf aufmerksam, daß morgen, Dienstag, der letzte Tag ist, an dem sie ihr Wahlrecht ausüben können. Wer von den Wählern der Neustadt morgen um 7 Uhr abends nicht gewählt hat, hat seine, seiner Familie und seiner Klassengenossen Interessen verraten.

Die Wahl findet statt:

In der Altstadt (Richardts Festsäle, Katzensprung) am Montag, den 3., Dienstag, den 4., Mittwoch, den 5., und Donnerstag, den 6. November d. Js., jedesmal von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr.

Im Wahlbezirk Neustadt (Neustädter Rathaus) am Montag, den 3., und Dienstag, den 4. November, jedesmal von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr.

Darum wählt

in der Altstadt

den Gastwirt	**Carl Lankau**	auf 6 Jahre
den Buchdrucker	**Franz Bethge**	auf 6 Jahre
den Gastwirt	**Albert Vater**	auf 6 Jahre
den Restaurateur	**Wilhelm Lackenmacher**	auf 6 Jahre
den Gastwirt	**Gustav Böhme**	auf 6 Jahre
den Geschäftsführer	**August Fabian**	auf 4 Jahre
den Krankenkassen-Rendant	**Albert Gorgas**	auf 4 Jahre
den Bureaubeamten	**Ferdinand Bender**	auf 2 Jahre

In der Neustadt

den Lagerhalter **Ernst Richert.**

Jedem zur Teilnahme berechtigten Wähler ist eine schriftliche Einladung vor dem Wahltermin zugegangen. Ein Wahlberechtigter wird auch dann zur Stimmabgabe zugelassen, falls die Einladung an ihn vergessen worden ist, wenn nur sein Name in der Liste verzeichnet steht. Es ist notwendig, die Einladung als Legitimation zur Wahl mitzubringen. Hat jemand keine Einladung erhalten oder ist dieselbe verloren gegangen, so ist der Steuerzettel als Legitimation mit zur Wahl zu bringen.

In letzter Stunde machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß unser Genosse

Reichstagsabgeordneter und Stadtverordneter Paul Singer aus Berlin

heute, Montag, abend um 8 Uhr im „Luisenpark" über „Kommunalpolitik und Sozialdemokratie" spricht.

Gewerkschaftsbewegung.

Streiks, Lohndifferenzen und Aussperrungen.

Etuisarbeiter. In Hamburg hat eine Lohnbewegung zur Erringung höherer Löhne begonnen. Zuzug ist fernzuhalten. —

Verglente. In Pas de Calais zeigten in einer Versammlung der Kohlengrubenbesitzer und der Abgesandten der Ausständigen, welche acht Stunden dauerte, die Grubenbesitzer hinsichtlich der meisten Fragen eine entgegenkommende Haltung, erklärten jedoch, daß der Verkaufspreis der Kohle eine Erhöhung der Löhne nicht gestatte. Die Arbeiter sprachen die Hoffnung aus, daß ein Schiedsgericht die Frage lösen werde. —

Der Fall Schleue macht Schule. In einer Versammlung der streikenden Rohrleger und Heizer in Berlin wurde das seltsame Verhalten der Polizei gegen die Streikposten geschildert. Nur ein Wink, eine telephonische Meldung der Unternehmer genügt, um innerhalb kürzester Frist ein Aufgebot von uniformierten und nichtuniformierten Polizeibeamten gegen die Streikposten auf die Beine zu bringen. Letzteren wird der Aufenthalt in ganzen Straßenzügen verboten; Sistierungen über Sistierungen erfolgen, wobei dann die Feststellung der Personalien eine ganz ungebührlich lange Zeit dauert. Vor einigen Tagen sind sogar zwei Mann, die absolut nichts verbrochen hatten, nach dem Polizeipräsidium transportiert und dort eine Nacht hindurch in einer Einzelzelle eingesperrt worden. — So weit hat man es freilich nicht getrieben, wie bei dem unbegreiflichen Fall Schleue, daß man die Verhafteten auch noch am nächsten Tage da behielt und bis zum Abend nicht frei ließ. —

Eine richtige Ehre. Ein Maurer in Breslau, der soeben auf einem Bau angefangen hatte, wurde von einem dort beschäftigten Berufsgenossen gefragt, ob er dem Verbande angehöre. Der Gefragte entgegnete, er wolle vom Verbande nichts wissen, und der Fragesteller ließ sich zu einigen derben Worten hinreißen. Die Ehre dieses Beleidigten ist ein so wertvolles Ding, daß der Staatsanwalt ihre angebliche Verletzung im öffentlichen Interesse verfolgte, und die Anklage gegen den Beleidiger erhob, der denn auch zu einer Geldstrafe von 30 Mark vom Schöffengericht verurteilt wurde. —

Provinz und Umgegend.

Cracau, 3. November. (Kind verbrannt.) Als am Sonnabend mittag ein Mädchen des Maurers Schulz die elterliche Wohnung betrat, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Das fünfjährige Schwesterchen war kurz zuvor an den Ofen gegangen, wobei auf irgend eine Weise die Kleider der Kleinen in Brand geraten waren. Auf das Schreien des älteren Kindes eilten Hausbewohner herbei, die das am ganzen Leibe brennende Kind mit Decken umwickelten und so das Feuer erstickten. In schwerverletztem Zustande wurde die Kleine nach dem Stift gebracht. —

Gr.-Ottersleben, 3. November. (Großfeuer.) Am Sonntag früh 4 Uhr brannte die Cichoriendarre des Gutsbesitzers A. Koch. Der Dachstuhl wurde teilweise vernichtet. In der betreffenden Fabrik wurde Tag und Nacht gearbeitet. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt. —

☽ **Halberstadt,** 1. November. (Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Laut amtlicher Bekanntmachung scheiden am Ende dieses Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung folgende Herren aus: Von den Vertretern der dritten Abteilung: Lehrer Busse, Rentier Schobert und Kaufmann Rusche, in der zweiten Abteilung: Kaufmann Gaich, Rentier Lehmstedt, Justizrat Gödicke und Apothekenbesitzer Gindler, in der ersten Abteilung: Kommerzienrat Klamroth, Buchdruckereibesitzer Dölle, Rechtsanwalt Dr. Fromme und Klostergutsbesitzer E. Heine. Für den verstorbenen Rendanten Witte ist in der dritten Abteilung eine Ergänzungswahl erforderlich; eine Ersatzwahl hat stattzufinden für den Lederfabrikanten P. Kühne (zweite Abteilung), der infolge seiner Wahl zum unbesoldeten Stadtrat ausgeschieden ist.

Die Wahlen finden im Stadtverordneten-Sitzungssaal, Zimmer 4 des Rathauses statt und zwar wählen die Wähler der dritten Abteilung am Montag, den 17., und Dienstag, den 18. d. M., von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Zu der dritten Abteilung gehören Wähler mit einem Jahresbetrag an direkten Staats- und Gemeindesteuern unter 247 Mark, zu der zweiten Abteilung die Wähler mit einem Steuerbetrag von 247 Mark bis 1555,83 Mark, zur ersten Abteilung mit einem Steuerbetrag von 1574,02 Mark und darüber.

Hieraus ist ersichtlich, daß auch zur dritten Abteilung keineswegs nur die Arbeiter und der Mittelstand, sondern auch recht wohlhabende Leute gehören.

Unsere Genossen werden es sich trotzdem nicht nehmen lassen, den Kampf voll und ganz aufzunehmen. Seit der letzten Wahl haben sich die Aussichten für unsere Partei wesentlich gebessert! Also auf zur Agitation! —

g. **Halle,** 2. November. (Elendsziffern.) Bei der heute von den vereinigten Gewerkschaften vorgenommenen Arbeitslosenzählung wurde abends 8 Uhr folgendes Resultat festgestellt: 1331 Personen waren im Laufe dieses Jahres rund 354 Jahre arbeitslos. Davon sind 725 Personen, mit insgesamt 1301 Kindern, verheiratet. Rechnet man zu den Arbeitslosen die 725 Frauen, so darben unter vollständiger Arbeitslosigkeit 2751 Personen. Von den Arbeitslosen sind 294 organisiert. Erwägt man die mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigten Personen — in den Maschinenfabriken müssen

die Arbeiter Tage und Wochen aussetzen —, so ist das Ergebnis der Zählung — namenloses Elend. Wenn in diesem Jahre nicht so viel Arbeitslose gezählt worden sind, als im Vorjahre, so ist dieses darauf zurückzuführen, daß viele ledige Personen abgereist sind und die vorige Zählung im Dezember vorgenommen wurde. —

‡ **Leopoldshall,** 2. November. (Der Unterricht in der Volksschule) hat schon einige Tage ausfallen müssen, weil es in den ungeheizten Räumen zu kalt ist. Der lieben Schuljugend ist das sehr angenehm. Wann wird denn nun endlich die Heizung funktionieren? —

‡ **Staßfurt,** 2. November. (Zur Stadtverordnetenwahl.) Die heutige öffentliche Versammlung bürgerlicher Wähler der dritten Abteilung acceptierte die Liste der von dem Arbeiter-Komitee aufgestellten, aus Bürger- und Arbeiterkreisen stammenden Kandidaten. Es ist daher ein Sieg in der dritten Abteilung sehr wohl möglich, da von irgend einer anderen Seite Kandidaten überhaupt nicht aufgestellt sind. Beteilige sich daher jeder Wahlberechtigte an der Stadtverordnetenwahl. Die Liste der Kandidaten wird nochmals am Rathause verteilt.

Es wählen die Wähler mit den Anfangsbuchstaben A bis H am Montag, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben J bis R am Mittwoch, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben S. bis Z am Donnerstag, jedesmal von 9—12 und von 3—6 Uhr. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Das Abhalten der Geflügel-Ausstellung der braunschweigischen Geflügelzüchter-Vereine in Wolfenbüttel ist von der Kreisdirektion verboten worden, und zwar wegen der in Braunschweig wieder ausgebrochenen Geflügelcholera. — Die Eröffnung des von der Vorwohle-Emmerthaler Eisenbahn-Gesellschaft hergestellten Haltepunktes Dielmissen findet am 1. November statt. — Durch den Zimmermann Weil wurde in Braunschweig am 30. Oktober das 5jährige Kind Margarete Ohme umgefahren. Das Kind kam plötzlich hinter einem Wagen vor, weshalb den Weil keine Schuld an dem Unfall trifft. Das Kind wurde am Kopfe verletzt. — Auf dem Untereichsfelde wurden im laufenden Jahre ca. 788 Morgen Land mit Tabak bestellt und zwar 65 Morgen mit Northeimer Spitzblatt und das übrige mit Rundblatt. Auch in diesem Jahre hat der Eichsfelder Tabakbau, infolge der gezahlten guten Preise, weitere Fortschritte gemacht, da die Preise für das 1901er Rundblatt sich in Höhe von 19—24 Mark pro Centner exkl. Fuhrlohn und Trinkgeld stellten, welche Höhe gute Anregung zur Ausdehnung der Tabakbaues bot. Der 1902er Tabak ist mäßig farbig und blattig ausgefallen. Trotz des hohen Preises verkauft sich das Gewächs leicht und rasch. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. November 1902.

Ein Schweinigel. Der Kaufmann Karl Eckert hier, geboren 1875, wurde wegen Vergehens gegen § 184, 1 des Str.-G.-B. — Verbreitung unzüchtiger Abbildungen —, unter Berücksichtigung der Vorstrafen, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Ein Gelegenheitsdieb. Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Driebe zu Schönebeck, geboren 1856, handelte auf den Dörfern mit Streichhölzern und Wichse, ohne im Besitze eines Gewerbescheins zu sein, und stahl gelegentlich dabei ein Huhn. Der Angeklagte erhielt 24 Mark Geldstrafe und 3 Monate Gefängnis. —

Sittlichkeitsverbrecher. In nichtöffentlicher Sitzung wurden verurteilt der Schlosser Hermann Doll zu Calbe a. S., geboren 1885, wegen Sittlichkeitsbrechens in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis und der Arbeiter Andreas Hesse zu Neuhaldensleben, geboren 1864, vorbestraft, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust wegen des gleichen Verbrechens. —

Ein diebischer Schneider. Der Schneidergeselle Gustav Bremer zu Eilsleben, geboren 1867, stieg am 20. September d. J. zu Satuelle in die Wohnung eines Arbeiters und stahl 15 bis 17 Mark. Den geständigen Angeklagten trafen deswegen 3 Monate Gefängnis. —

Die Verhandlung gegen den Geschäftsreisenden Moritz Grünberg wurde vertagt. —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Olvenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend Dienstag, den 4. d. M., bei Ehrede. — 302

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Elbe.

Pardubitz	31. Oktbr.	+ 0,00	1. Nov.	+ 0,02	0,02	—
Braubes	-	— 0,06	-	— 0,06	—	—
Melnik	-	— 0,43	-	— 0,43	—	—
Leitmeritz	-	— 0,42	-	— 0,47	0,05	—
Aussig	1. Nov.	— 0,22	2. -	—	—	—
Dresden	-	— 1,54	-	— 1,56	0,02	—
Torgau	-	+ 0,35	-	+ 0,30	0,06	—
Wittenberg	-	+ 1,21	-	—	—	—
Barby	-	+ 0,64	-	+ 0,59	0,05	—
Barby	-	+ 0,96	-	+ 0,94	0,02	—
Calbe a. S.	-	+ 0,57	-	—	—	—
Magdeburg	2. -	+ 0,95	3. -	+ 0,97	—	0,01
Tangermünde	1. -	+ 1,55	2. -	+ 1,48	0,02	—
Wittenberge	-	+ 1,24	-	—	—	—
Dömitz, Pegel	-	+ 0,69	-	+ 0,70	—	0,01
Lauenburg	-	+ 0,73	-	+ 0,60	—	0,02

Marktberichte.

Magdeburg, 1. November. Weizen hill. Sturm und Sommermorgen 147—150, Saatweizen 148—151 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen ruhig, trockener 140—142 je nach Lage der Station bezahlt, abfallende Sorten in beiden Artikeln billiger angeboten. Hafer pro. inländischer 142—150, ausländischer 139—154 franko hier bezahlt. Gerste, Braugerste unverändert, Futtergerste und geringe Qualitäten 135—140, bessere Qualitäten 142—150 je Station, hiesige über Notiz gezahlt. Erbsen hill. Kocherbsen 172—200, Futterware Preise 200—230 ab Station gegenbeten. Mais flauer, Rundmais 132—134 ab hier bezahlt. —

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 18,00—23,00. Speisebohnen (weiße) 20,00—26,00. Linsen 17,00—30,00. Kartoffeln 5,00—5,50. Richtstroh 4,00—5,00. Krummstroh 3,00 bis 3,50. Heu 6,50—7,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,02—1,06, von der Keule 1,40—1,60. Bauchfleisch 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,30—1,50 Hammelfleisch 1,30—1,50. Speck (geräuchert) 1,60—1,80. Eßbutter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,00—4,80.

---

207. Königlich Preußische Klassenlotterie.

4. Klasse. 13. Ziehungstag, 1. November 1902. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten).

67 115 239 (**3000**) 416 551 65 687 740 1064 278 79 479 97 602 729 928 98 **2**078 196 88 245 411 680 749 69 **3**026 (500) 88 325 68 65 600 770 888 (500) 77 910 (1000) 19 68 57 86 **4**082 (1000) 270 94 98 357 76 (**5000**) 674 752 906 **5**020 293 49 96 498 558 781 87 819 64 92 **6**040 196 240 838 (1000) 454 607 (500) 86 747 68 (500) 70 932 **7**058 221 93 848 515 44 (1000) 52 689 44 882 907 89 98 **8**270 592 681 719 24 25 78 989 **9**059 121 (1000) 44 270 90 99 889 455 518 646 49 86 691 (500)

10006 846 546 800 **11**120 200 28 384 581 92 **12**050 61 217 75 (500) 828 95 482 88 568 65 615 16 72 726 87 89 50 79 915 **13**012 75 78 518 797 **14**820 685 95 922 **15**046 49 117 25 88 869 451 (1000) 511 27 806 900 88 (500) **16**064 (1000) 278 482 566 618 870 905 28 65 **17**018 887 954 **18**354 968 (1000) 784 867 82 932 **19**217 306 15 461 67 672 91 (**3000**) 634 (500) 82 758 950 92

20172 226 88 94 800 89 499 626 **21**576 795 928 **22**102 15 248 876 622 611 88 (500) 91 717 **23**087 (500) 148 488 86 82 903 **24**083 275 826 (500) 418 88 85 545 645 91 892 (500) 991 **25**178 268 82 617 (1000) 54 (1000) 72 (**3000**) 852 81 954 **26**057 85 145 392 62 544 672 721 822 960 **27**050 184 220 846 474 794 **28**812 24 96 458 847 56 70 958 **29**000 69 299 96 412 22 515 89 68 70 620 86 845 918 55

30218 841 579 723 889 97 950 62 (500) **31**085 358 414 85 594 6 11 49 86 (**3000**) 92 608 87 784 87 **32**035 190 817 52 82 415 95 699 748 **33**177 272 871 552 **34**036 68 (500) 98 (500) 100 6 476 (1000) 632 94 712 58 82 904 **35**170 815 420 72 615 710 894 47 903 57 **36** 21 202 872 (1000) 490 562 88 771 901 87 **37**027 110 90 288 348 642 907 55 945 **38**104 42 293 691 810 17 (1000) 944 **39**110 88 (500) 610 757 882 961

40322 46 570 (500) 53 69 657 67 738 818 949 70 **41**090 605 791 **42**140 408 80 606 790 **43**052 814 442 648 78 **44**119 79 468 508 59 677 706 7 **45**089 195 68 818 416 20 551 609 719 62 **46**157 268 498 690 789 898 **47**035 151 417 82 542 629 77 705 **48**077 (500) 162 66 82 272 78 837 408 (500) 902 915 (500) **49** 78 489

50164 92 828 76 (1000) 657 718 (1000) 49 **51**890 64 607 84 (500) 48 780 (500) 817 965 **52**020 137 (500) 243 350 503 638 859 906 68 **53**028 167 422 564 618 719 **54**062 620 641 811 (1000) 13 45 952 (1000) **55**101 82 258 (500) 858 90 (500) 628 90 785 840 50 975 **56**009 152 219 28 70 425 568 657 745 806 67 **57**121 247 816 806 **58**146 69 84 452 600 **59**045 142 895 451

60178 459 694 952 . **61**188 74 242 818 417 66 911 **62**477 592 757 (1000) 91 805 994 **63**045 58 71 180 (500) 452 90 654 (1000) 97 606 735 877 976 **64**219 303 42 487 557 701 50 993 (1000) **65**109 24 97 243 417 637 (500) 90 904 **66**139 218 896 476 522 902 18 78 712 894 987 **67**019 474 793 **68**476 582 677 759 851 907 **69**027 87 126 (500) 48 57 68 77 89 92 820 462 507 (500) 702 814 81 41 904

70190 85 (**3000**) 245 816 (1000) 68 569 77 610 66 917 **71**069 87 (1000) 212 90 421 538 624 82 710 897 947 84 **72**103 68 90 811 427 721 839 73 927 **73**025 81 145 858 914 **74**018 86 218 78 812 64 97 426 783 859 918 82 **75**874 442 542 708 88 42 915 **76**072 142 45 (500) 235 54 836 617 64 741 840 916 **77**068 78 104 55 (**3000**) 274 587 (500) 97 727 824 979 **78**084 144 74 852 928 624 **79**028 93 135 607 551 90 645 760 815 992

80187 89 (1000) 258 880 424 621 818 **81**000 188 46 48 574 **82**104 228 85 (500) 401 567 610 (**3000**) 806 49 **83**018 58 (500) 261 865 (1000) 502 58 826 99 967 **81**008 159 71 284 487 88 89 (500) 628 679 707 78 804 11 74 77 94 986 **85**041 (500) 815 (500) 42 457 767 856 923 **86**040 208 818 793 (500) 811 14 974 **87**140 200 2 878 (**3000**) 588 **88**001 150 329 484 626 757 858 **89**001 (500) 177 90 519 91 96 80 (500) 37 964

90126 296 669 791 97 940 **91**099 879 425 27 698 775 920 998 **92**017 (500) 94 174 242 819 81 465 591 736 **93**015 26 87 79 471 72 615 789 891 (500) 923 **94**102 204 9 967 741 865 904 5 **95**100 211 19 41 851 510 19 622 839 986 **96**472 481 674 770 891 **97**022 395 510 (**3000**) 16 681 90 793 842 74 **98**008 191 94 802 468 755 811 953 **99**072 129 64 79 229 77 815 592 620 24

100026 87 148 45 (**3000**) 242 894 414 18 40 (1000) 48 818 29 45 76 906 **101**023 (500) 256 368 85 421 74 659 801 51 **102**081 145 205 54 84 895 656 72 74 775 848 980 **103**049 72 81 110 227 456 752 62 829 **104**084 50 107 58 282 840 53 (1000) 66 470 689 65 **105**189 281 438 (500) 698 712 61 887 70 901 **106**037 (500) 147 448 596 704 98 **107**008 801 528 40 47 92 606 826 939 **108**038 50 66 178 252 382 415 772 935 98 (**3000**) **109**097 181 287 55 408 22 59 581 642 65 70 702 878 75 989

110020 (**3000**) 211 51 98 828 40 (500) 43 95 418 14 85 597 622 881 (500) 975 **111**018 290 531 98 682 72 96 743 59 894 904 24 (500) 77 **112**352 414 70 681 858 990 **113**110 206 81 84 817 85 427 52 56 **114**021 900 69 478 909 47 718 78 907 **115**068 903 88 **116**023 (500) 25 89 42 47 116 200 63 817 94 482 90 742 51 816 958 **117**058 87 228 98 (500) 852 423 82 59 645 85 760 72 841 90 996 **118**028 218 585 (500) 65 81 658 967 95 **119**144 92 265 87 99 442 584 75 (500) 606 756 961 83 (**3000**) **120**165 286 70 817 419 776 881 54 **121**090 110 99 295 706 11 61 98 850 **122**090 142 825 428 506 615 724 79 850 **123**284 85 815 (**3000**) 448 518 81 621 (500) 59 (500) 709 (1000) 978 **124**070 (500) 174 82 526 28 50 96 668 787 81 87 935 **125**052 178 880 85 80 579 (500) 648 971 **126**096 129 76 92 204 81 754 804 (500) 92 **127**014 (**3000**) 147 84 884 454 610 815 **128**067 109 227 72 90 837 423 546 907 914 53 **129**088 227 446 87 877 96

130177 218 620 29 45 708 88 97 828 **131**148 87 246 91 806 590 725 82 842 **132**002 191 896 77 710 (1000) 885 **133**101 (500) 88 94 224 821 90 497 503 823 84 67 (500) **134**024 185 (**3000**) 280 829 44 580 606 17 24 64 794 931 70 (1000) **135**210 881 71 525 95 884 (**3000**) **136**092 211 815 60 400 68 81 565 98 789 64 91 937 57 **137**090 138 211 88 (500) 79 411 687 95 793 53 818 (**3000**) 992 **138**083 82 981 90 849 58 82 99 419 86 619 21 724 65 963 83 (500) **139**145 462 919 82

140075 118 (1000) 67 97 421 738 818 80 **141**326 538 628 (1000) 819 **142**011 74 151 282 (500) 812 453 559 869 977 96 97 **143**170 786 **144**069 119 276 56 573 541 877 917 (500) **145**191 217 310 81 440 96 96 528 (500) 45 616 50 85 701 937 (500) 50 78 **146**035 404 512 720 859 74 924 **147**015 400 81 540 645 (**3000**) 946 84 **148**007 14 103 57 258 70 782 892 77 **149**226 124 87 (1000) 272 457 65 947

150[illegible] 372 (**3000**) 672 84 898 **151**071 109 865 600 726 41 848 94 [illegible] **152**[illegible] 96 704 6 870 [illegible] 42 77 **153**051 488 527 **154**011 143 63 (500) 80 212 880 (**3000**) 468 541 79 **155**074 107 201 (1000) 59 87 90 801 99 471 [illegible] 48 (500) 648 52 863 90 57 88 924 65 **156**[illegible] 296 427 **157**069 113 68 86 861 (500) **158**202 493 539 704 845 951 **159**[illegible] 94 181 81 24[illegible] 26 68 805 (**10 000**) 490 564 (500) 688 88 826 90

160070 (1000) 168 (1000) 221 857 69 452 837 (500) 51 **161**047 69 195 (**3000**) 287 309 68 90 (500) 710 **162**[illegible] (500) 542 701 814 88 **163**028 111 (1000) 82 201 415 898 **164**[illegible] 71 90 119 223 36 51 86 871 [illegible] 700 879 **165**110 83 90 220 [illegible] 15 74 95 [illegible] 922 (1000) 26 32 **166**[illegible] 109 221 832 56 65 549 857 942 **167**000 10 358 475 541 644 (**3000**) 734 95 879 914 **168**223 93 326 15 548 622 96 774 839 [illegible] **169**[illegible] (500) 325 68 446 52 601 51 [illegible]

170[illegible] 54 97 [illegible] (500) 530 831 54 727 [illegible] **171**185 276 452 74 91 572 [illegible] 04 94 **172**115 [illegible] 56 838 77 193 443 700 252 70 989 **173**065 412 47 829 (500) 771 **174**350 75 458 97 514 78 724 82 908 20 83 94 **175**225 (1000) 300 21 625 62 84 940 77 **176**043 81 631 (500) 90 925 (500) 70 82 (1000) **177**015 75 182 228 88 [illegible] 98 478 577 86 965 85 968 **178**171 283 444 586 [illegible] 671 834 999 **179** 67 82 89 240 324 448 900 83

180725 181 210 15 48 90 805 578 (1000) 750 95 926 945 (**5000**) **181**263 92 850 407 18 731 813 27 917 **182**054 345 (1000) 46 440 89 537 728 92 812 (1000) 53 950 **183**072 124 41 57 233 122 64 (**3000**) 507 82 717 923 78 **184**125 314 29 436 918 48 54 57 **185**076 263 16 (500) 61 465 570 [illegible] 647 923 **186**[illegible] 57 95 248 [illegible] 436 816 **187**017 20 84 175 284 71 337 419 79 [illegible] 42 021 74 708 27 822 912 18 26 76 **188**114 66 204 51 743 50 82 [illegible] 562 **189**048 92 102 825 74 76 453 633 81 178 [illegible]

190 [illegible] 166 [illegible] 56 613 23 792 96 822 43 **191**136 243 536 907 **192**[illegible] 54 817 56 73 902 13 **193**052 244 59 623 711 79 870 **194**001 272 81 (500) 48 816 (500) **195**121 44 270 92 751 435 (1000) 69 529 900 **196**012 190 724 62 625 751 71 98 (500) **197**[illegible] 511 642 61 727 43 46 852 925 **198**692 79 99 171 647 95 95 702 90 (1000) **199**276 898 506 17 41 783

200[illegible] 631 63 96 894 **201**011 (500) 181 228 90 801 67 434 63 511 79 625 48 [illegible] 751 74 [illegible] **202**128 281 84 97 846 96 421 46 537 [illegible] 791 920 **203**[illegible] 526 74 **204**[illegible] 45 406 12 904 16 619 782 957 **205**117 229 323 516 [illegible] 61 [illegible] 778 894 95 **206**170 216 893 401 (1000) 589 **207**[illegible] 176 232 76 419 537 95 906 73 **208**147 322 537 76 755 862 84 986 **209**320 73 81 727 35 895 (500)

210[illegible] 72 76 421 861 (500) 47 (500) **211**137 56 68 280 450 61 90 828 44 **212**140 86 266 532 442 961 942 **213**024 75 231 41 96 78 823 82 518 15 [illegible] 747 824 967 **214**000 711 27 94 **215**067 207 23 828 411 76 573 787 (500) 90 [illegible] 942 91 **216**[illegible] 33 [illegible] 40 38 441 903 47 964 856 948 **217**077 [illegible] 47 **218**[illegible] 131 45 (**3000**) 61 74 224 456 72 702 94 84 [illegible] 57 96 **219**021 74 125 42 [illegible] 32 76 158 (1000) [illegible]

220[illegible] 770 [illegible] 622 (500) 90 73 [illegible] 710 50 959 **221**018 189 [illegible] 19 29 [illegible] 144 (500) 63 997 **222**[illegible] (500) 73 151 231 421 517 57 84 993 98 **223**[illegible] 2 64 839 62 87 811 927 92 711 14 16 87 988 **224**[illegible] 57 97 102 51 76 402 904 14 421 845 948

Berichtigung: Zu der Nachmittagsziehung vom 31. Oktober ist Nr. 19063 statt 19093 und Nr. 171780 statt 171740 gezogen.

207. Königlich Preußische Klassenlotterie.

4. Klasse. 13. Ziehungstag, 1. November 1902. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten.)

17 837 70 664 859 **1**187 (**3000**) 504 628 (1000) 785 927 46 61 71 **2**201 51 63 796 820 **3**110 18 49 503 94 (500) 95 **4**018 176 248 50 476 640 751 63 820 (500) 983 (500) **5**659 818 61 **6**095 94 267 400 564 968 **7**205 801 93 563 72 651 750 85 850 975 85 **8**353 646 49 782 862 **9**170 92 205 499 98 648 752 849

10 84 680 50 94 728 52 834 957 **11**212 472 525 625 82 811 27 47 949 **12**055 65 204 18 48 486 550 755 856 907 **13**062 828 428 882 66 (1000) **14**246 594 719 **15**256 88 91 836 (1000) 610 (500) 728 (1000) 86 897 (**100 000**) 957 64 (500) **16**068 126 217 84 651 77 97 709 61 62 74 859 76 922 91 **17**064 181 545 743 811 14 55 (500) 902 **18**[illegible] 80 107 (500) 284 450 72 (1000) 68[illegible] 987 95 (1000) **19**054 101 4[illegible] 258 494 616 784

20060 114 481 96 537 46 70 81 783 72 **21**011 84 (500) 267 410 11 571 606 74 814 54 957 **22**281 857 60 65 98 519 82 96 688 776 (500) 97 968 81 99 **23** 40 119 96 256 67 90 369 549 65 680 925 **24**020 109 266 830 419 98 636 888 970 86 **25**028 59 71 297 (**3000**) 487 511 985 46 **26**021 114 89 866 928 61 **27**058 99 120 811 485 768 92 **28**029 119 54 (1000) 55 218 64 75 511 95 655 848 88 982 **29**019 60 **441** 581 612 (1000)

30 00 (**3000**) 87 41 187 (1000) 214 890 80 (**3000**) 614 958 93 **31**058 216 830 452 54 94 503 73 892 901 **32**027 100 83 (**5000**) 424 61 **33**156 296 471 531 628 800 40 80 966 **34**057 123 232 71 899 427 75 594 644 726 (500) 75 [illegible] **35**316 60 648 728 876 (**2000**) **36**162 75 265 70 831 412 68 617 62 88 889 **37**089 247 50 81 418 25 49 519 604 759 80 (1000) 854 961 70 33 11 102 44 74 (500) 294 807 523 (500) 600 25 776 90 898 **38**185 283 469 628 68 899 924 70

40006 202 852 404 7 528 691 97 876 91 958 **41**144 822 436 50 606 (500) 95 722 893 **42**[illegible] 87 (500) 190 226 876 482 74 612 720 24 85 97 983 **43**001 37 244 60 63 494 558 620 89 719 985 **44**295 439 627 96 941 95 **45**140 84 265 390 77 88 810 61 78 961 62 **46**021 96 120 709 86 48 75 970 **47**074 142 71 78 (500) 247 428 699 98 [illegible] 78 **48**159 67 828 402 520 690 [illegible] 85 936 **49**087 67 159 81 811 698 (500) 898

50001 75 191 214 887 95 428 66 88 502 90 733 97 817 62 996 (500) **51**001 67 211 32 811 460 718 819 24 928 38 **52**140 66 77 200 (1000) 892 461 82 98 747 (500) 990 **53**[illegible] 257 512 75 (500) 674 (500) 96 742 61 881 (1000) 60 **54**187 820 58 918 56 60 [illegible] **55**188 219 871 420 742 992 **56**226 74 878 507 738 951 96 **57**200 861 (500) 401 25 62 (1000) 657 818 967 **58**008 108 81 235 (1000) 492 (500) **59**236 574 757 894

60011 (1000) 251 98 512 895 940 **61**083 296 891 406 60 84 512 26 688 929 **62**153 255 69 326 440 58 79 90 552 697 809 61 **63**029 124 62 91 98 257 441 642 [illegible] 679 774 912 72 **64**000 172 224 78 98 695 (**3000**) 715 61 821 **65**31[illegible] 51 427 78 93 620 79 758 814 77 940 **66**040 85 150 (500) 406 599 716 812 86 **67**003 131 428 801 **68**008 124 249 558 [illegible] **69**270 356 435 712 (1000) 951 (500)

70145 200 9 850 (500) 434 574 840 (500) 73 74 **71**006 87 176 79 873 461 64 642 45 753 **72**286 290 421 90 513 640 94 749 90 860 911 (500) 73[illegible] 99 (1000) 667 94 915 **73**053 99 135 72 409 597 793 96 847 948 **75**065 189 861 72 403 579 [illegible] 927 **76**027 85 424 50 81 723 818 16 915 **77**003 86 87 98 295 85 306 (500) 41 42 460 67 658 788 867 87 **78**018 85 156 210 54 98 858 467 581 (**3000**) 677 708 24 872 959 **79**101 15 255 69 488 (1000) 628 886 951 57

80345 81 88 590 618 789 98 **81**048 53 115 29 459 521 51 751 (500) **82**120 24 254 58 809 71 88 442 529 669 811 **83**008 40 78 227 83 826 516 62 742 48 902 72 **84**021 194 255 328 578 91 767 887 998 **85**280 348 469 756 894 914 (500) 57 (1000) **86**145 (500) 816 478 630 717 29 847 62 945 **87**004 481 682 710 82 885 **88**284 90 459 578 758 **89**211 872 77 445 524 78 619 786 898 959

90018 25 427 82 586 830 46 810 902 6 84 **91**022 886 59 516 17 679 (1000) 881 **92**079 (**3000**) 101 18 46 75 204 (500) 74 902 59 61 66 400 619 90 **93**195 293 818 21 489 500 94 604 42 709 56 908 900 76 **94**227 78 (1000) 856 516 648 815 40 67 **95**197 268 819 (**3000**) 96 490 547 74 **96**024 196 253 19 94 836 482 520 759 78 **97**071 261 (1000) 87 826 582 609 84 89 788 78 893 960 **98**097 860 454 659 708 69 808 (500) 22 (1000) 78 910 **99**031 52 170 89 854 416 768 858

100160 219 500 684 941 **101**078 827 88 40 (**3000**) 557 98 (500) 675 85 779 902 10 14 82 **102**080 48 58 75 168 852 590 851 **103**172 74 842 755 852 (500) 924 **104**185 202 844 522 88 747 **105**198 219 66 71 818 18 469 71 86 (500) 702 28 (500) 941 **106**049 105 82 834 581 616 42 787 72 92 820 (1000) 82 48 954 58 **107**107 89 65 440 90 508 609 18 (1000) 59 704 902 **108**069 (500) 98 206 892 487 507 651 749 804 9 **109**071 175 (500) 281 63 469 599 638 62 782 828 74 920 84

110054 202 82 457 614 91 (1000) 98 822 84 52 67 **111**100 255 404 790 931 **112**089 77 88 104 869 49 408 506 655 714 808 72 **113**088 114 224 87 812 57 481 568 95 669 (500) 92 784 42 817 **114**030 109 275 866 16 419 28 (500) 579 663 (1000) **115**058 (**3000**) 282 808 427 70 591 718 918 (**3000**) **116**078 115 406 575 685 60 944 49 (1000) 53 **117**074 430 45 503 29 82 848 78 (500) 917 **118**026 117 58 90 92 415 618 **119**012 14 (1000) 104 86 72 418 66 684 714 851 65 982

120066 170 226 829 911 89 **121**069 311 606 778 929 **122**114 27 78 669 740 882 **123**190 806 16 592 689 790 42 45 99 **124**006 188 240 404 541 79 94 659 784 881 996 **125**172 76 316 72 445 [illegible] 545 75 775 **126**468 97 708 19 84 885 95 904 **127**008 22 88 181 570 (**3000**) 606 785 896 8 **128**191 222 347 511 49 620 88 836 (**3000**) 925 83 92 **129**100 520 690 709 829

130003 449 55 91 668 820 945 **131**051 57 94 176 252 903 414 517 78 902 9 **132**009 210 15 905 466 (500) 589 82 657 765 75 820 901 28 **133**040 53 125 210 87 400 594 604 763 817 943 **134**026 396 487 99 (500) 87 737 74 91 910 **135**049 281 870 491 506 87 601 881 996 **136**[illegible] (500) 92 (**5000**) 896 **137**028 101 248 89 807 438 520 (500) 64 696 712 61 83 998 **138**031 185 828 95 491 656 94 782 996 **139**202 78 81 826 52

140054 115 47 402 12 552 671 822 **141**002 129 215 80 489 (500) 521 65 68 975 **142**128 67 92 247 483 507 86 40 711 **143**211 86 76 604 726 65 88 830 **144**016 176 288 60 428 520 601 82 709 904 **145**079 178 806 (1000) 94 719 810 (500) 27 962 **146**042 86 123 245 48 78 573 615 821 44 60 590 61 74 **147**052 315 468 72 661 702 82 89 855 911 40 **148**279 604 52 969 (**3000**) **149**028 104 9 70 75 809 20 496 643 75 769 860 54

150168 824 61 426 584 825 **151**158 274 409 48 44 552 69 676 716 859 99 **152**025 105 561 699 904 67 **153**158 211 335 505 81 716 82 87 801 **154**206 600 829 **155**133 76 483 565 620 78 717 81 62 70 85 824 971 **156**015 77 85 890 553 713 **157**124 857 470 90 587 615 810 24 953 55 **158**036 56 243 56 (500) 849 472 500 617 98 792 65 893 956 **159**079 187 224 53 893 (1000) 16 (**10 000**) 82 510 13 672 700 958

160206 97 400 512 646 64 (1000) **161**119 [illegible] 536 653 756 (500) **162**[illegible] 78 449 54 [illegible] 025 68 884 **163**033 316 29 990 **164**[illegible] 42 45 (500) 52 270 863 91 (500) 994 **165**137 70 237 841 402 79 **166**091 689 834 61 984 (500) **167**258 861 503 902 78 **168**329 40 [illegible] 18 (**3000**) 695 729 69 **169**010 87 201 890 85 (1000) 78 578 77 715 877 86 940 81

170[illegible] 892 424 28 518 629 42 50 65 847 **171**181 278 877 559 648 90 74[illegible] 87 84 **172**318 473 601 81 52 706 57 98 **173**169 93 291 490 572 640 (500) 718 691 961 **174**099 386 (**3000**) 457 546 697 790 874 907 **175**050 102 819 44 77 480 528 66 902 **176**050 148 68 202 831 48 441 649 909 63 **177**052 67 153 217 83 303 72 81 829 (500) 625 71 789 970 **178**048 216 818 70 84 908 963 56 **179**142 (1000) 55 222 834 467 652 (**3000**) 77 94 882 78

180002 229 406 (1000) 21 58 546 667 **181**023 142 63 71 285 483 562 694 779 910 98 **182**110 267 823 616 95 702 14 97 837 52 (**3000**) 59 900 96 **183**079 (**10000**) 231 836 417 51 80 531 719 89 965 89 70 77 **184**214 79 83 812 407 25 623 721 25 924 (500) **185**085 833 452 (500) 571 612 710 **186**292 834 411 55 637 95 702 17 18 77 79 806 29 903 (500) **187**063 105 289 489 584 954 **188**040 169 206 816 19 405 (500) 629 704 804 910 (500) **189**002 67 141 57 96 263 844 371 430 79 [illegible] 692 716 52 831 (1000) 42 918 79

190141 82 (500) 227 811 546 768 916 **191**021 100 844 56 90 597 639 706 84 59 92 95 [illegible] **192**059 144 45 841 601 79 819 959 **193**128 648 48 794 868 985 64 **194**055 149 52 250 858 68 470 637 768 818 **195**086 88 95 103 839 **196**106 15 278 800 503 640 **197**030 90 186 211 57 890 (500) 490 540 656 **198**247 65 814 85 (500) 96 412 93 655 767 900 **199**043 48 140 71 86 88 89 504 11 674 852

200185 461 528 (1000) 601 (**3000**) 61 855 82 946 **201**026 52 54 81 192 867 568 718 97 872 977 **202**010 215 96 855 492 (1000) 584 629 61 778 88 **203**229 48 725 831 978 **204**296 (**3000**) 810 (1000) 27 (**3000**) 515 695 (500) 827 55 977 (500) **205**225 423 568 89 668 889 **206**030 190 296 395 477 515 62 81 616 57 707 12 (**3000**) 58 946 **207**055 274 865 435 520 44 819 92 700 49 994 **208**156 406 564 87 700 89 841 938 **209**049 283 63 837 (**3000**) 494 711 (500) 96 827 961

210[illegible] 78 250 879 87 425 40 53 521 890 987 65 **211**121 216 401 26 (1000) 80 (500) 89 565 855 **212**167 383 (1000) 526 848 68 61 905 **213**007 119 25 211 851 921 (**3000**) 46 700 25 826 49 915 **214**100 837 987 897 73 **215**090 123 266 90 (**15000**) 91 97 821 (1000) 82 95 515 54 758 972 **216**[illegible] 395 485 55 618 61 87 (500) 829 65 927 (500) **217**001 (500) 134 35 251 376 83 449 603 (500) 958 **218**051 90 245 806 18 41 [illegible] 97 **219**[illegible] 405 [illegible] 21

220[illegible] 57 [illegible] 721 (**3000**) **221**050 103 413 678 91 846 724 862 42 [illegible] **222**[illegible] 710 [illegible] 613 89 **223**137 270 9[illegible] **224**[illegible]

Zur Gewinnrobe verblieben: 2 Gew. à 150000 Mk., 1 à 50000 Mk., 2 à 30000 Mk., 2 à 15000 Mk., 13 à 10000 Mk., 37 à 5000 Mk., 493 à 3000 Mk., 56 à 1000 Mk., 105 à 500 Mk.

Lose durcheinander und es gab ein Geräusch, als wenn fortwährend Geschirr zerbrochen würde. Alle zwei Minuten aber rief Frau Bouchon, wenn keine Spieler da waren, so zaghaft im Tone wie eine Unschuld vom Lande, die gestern erst vom Dorfe nach der großen Stadt gekommen ist.

„Zwanzig Sous der Zug, meine Herren ... Immer heran, meine Herren, versuchen Sie Ihr Glück."

Im Buffetraum war der Boden gleichfalls mit Sand bestreut, die Ecken schmückten immergrüne Pflanzen und runde Tischchen und Rohrstühle standen darin. Um die Geschichte noch pikanter zu machen, war versucht worden, ein richtiges Cafee nachzuahmen. Im Hintergrunde war ein großartiges Buffet aufgestellt; drei Damen saßen hinter dem Schenktisch und fächelten sich und warteten auf die Wünsche der Gäste. Vor ihnen standen Karaffen mit Liqueur, Teller mit Kuchen und belegten Butterbrötchen, Bonbons, Cigarren und Cigaretten. Diese Dinge sahen so verdächtig aus, wie die Sachen, die in öffentlichen Tanzlokalen auf dem Buffet ausliegen. Von Zeit zu Zeit erhob sich die in der Mitte sitzende Dame, eine brünette, unbändige Gräfin und beugte sich vor, um ein Gläschen einzuschenken; in der Flaschenverwirrung fand sie sich schon nicht mehr zurecht und hantierte mit ihren nackten Armen herum, daß sie um ein Haar alles zerbrochen hätte.

Die Königin des Buffetraumes aber war Clorinde. Sie bediente das Publikum an den Tischen. Juno als Schenkmamsell, der Vergleich lag nahe. Sie trug ein gelbes Atlaskleid, das von schräg laufenden schwarzen Atlasstreifen durchschnitten wurde; es war ein auffälliges, aber blendendes Kostüm, ein Stern, dessen Schleppe einem Kometenschweife glich. Die Robe war tief ausgeschnitten und ließ die Büste frei. So wandelte sie in königlicher Schönheit zwischen den Rohrstühlen hin und her und trug mit göttlicher Ruhe auf weißer Metallplatte die Schoppen umher. Mit ihren nackten Armen streifte sie die Schultern der Herren, bog sich zu ihnen herab, um ihre Bestellungen entgegenzunehmen, lächelte, beeilte sich nicht, blieb keinem die Antwort schuldig und schien sich sehr behaglich in diesem Berufe zu fühlen. Wenn die Gäste ausgetrunken hatten, dann empfing sie in ihrer schönen Hand die Bezahlung in Silber- und Kupfermünzen und warf sie mit schon gewohnter Bewegung in die Geldtasche hinein, die an ihrem Gürtel hing.

Mittlerweile waren Herr Kahn und Herr Bejuin erschienen und hatten eben Platz genommen. Der erstere klopfte zum Spaß auf den Zinktisch und rief:

„Zwei Glas Bier, Fräulein!"

Sie kam herbei, brachte die zwei Schoppen und blieb einen Augenblick, um sich auszuruhen, bei ihnen stehen; der Buffetraum war augenblicklich beinahe leer. Zerstreut trocknete sie sich an ihrem Spitzentaschentuch die Finger ab, worüber Bier gelaufen war. Herrn Kahn fielen ihre außergewöhnlich leuchtenden Augen und der Triumph auf, der aus ihrem ganzen Gesicht strahlte.

„Wann sind Sie aus Fontainebleau zurückgekehrt?" fragte er.

„Heute morgen," erwiderte sie.

„Haben Sie den Kaiser gesehen? Was giebt's neues?"

Sie lächelte, verzog mit undefinierbarem Mienenspiel den Mund und sah ihn nun ihrerseits an. Da sah er einen eigentümlichen Schmuck an ihr, der ihm fremd war. Auf ihren nackten Schultern ruhte ein Hundehalsband, ein richtiges Hundehalsband aus schwarzem Sammet mit Schnalle, Ring und Schelle, die Schelle war aus Gold, und eine feine Perle klimperte darin. Auf dem Halsbande waren in Diamantenbuchstaben zwei Namen in verschlungenen, seltsam gewundenen Lettern geschrieben. Von dem Ringe aber ging eine schwere Goldkette aus, fiel über ihren Busen zwischen den Brüsten herab und stieg dann wieder empor, um sich an eine goldene Platte zu heften, die an ihrem rechten Arme befestigt und worauf die Worte zu lesen waren: „Ich gehöre meinem Herrn."

„Ist das ein Geschenk?" fragte Herr Kahn diskret und deutete auf den Schmuck.

Sie nickte bejahend. Noch immer waren ihre Lippen zu einem feinen sinnlichen Mäulchen verzogen. Sie selbst hatte sich dies Zeichen der Leibeigenschaft gewünscht. Sie trug es mit heiterer Schamlosigkeit zur Schau, die ihre Sünde über einen banalen Fehltritt stellte. Sie fühlte sich durch die Wahl des Monarchen geehrt und von allen beneidet. Als sie mit dem Halsband erschienen war, worauf scharfe Rivalinnenaugen einen erlauchten Vornamen mit dem ihren verschlungen zu lesen behaupteten, da hatten alle Frauen den Zusammenhang begriffen und Blicke gewechselt, als wenn sie sagen wollten: Es ist also geschehen! Seit einem Monat plauderte die offizielle Welt von diesem Roman und harrte auf diese Lösung. Und nun war es also auch richtig geschehen; sie selber schrie es ja aus und trugs auf der Schulter geschrieben. Der Hof flüsterte sich ihre Geschichte zu, die Geschichte ihrer Liebesverhältnisse, die sie von einem Kutscher bis zu einem Kaiser geführt hatten.

„Einen Schnitt, bitte!" forderte ein dicker, ordengeschmückter Herr, ein General, und sah sie lächelnd an.

Und als sie den Schnitt Bier gebracht hatte, riefen zwei Abgeordnete:

„Zwei Glas Chartreuse!"

Gäste strömten herein, es wurde voll, und von allen Seiten kreuzten sich die Bestellungen? Grog, Anisliqueur, Limonade, Kuchen und Cigarren wurden gewünscht. Die Herren betrachteten sie und plauderten dann leise mit einander; die zweideutigen Geschichten, die über sie im Umlauf waren, reizten die Männer. Clorinde aber drehte ohne jede Verwirrung den Hals und zeigte ihr Hundehalsband, dessen schwere goldene Kette leise klirrte.

„Nein, wie komisch!" sagte sie und blieb bei Herrn Kahn stehen. „Sie thun auf Ehre so, als wenn ich eine Dirne wäre! Einer hat mich, glaub' ich, sogar in den Arm gekniffen. Ich habe nichts dazu gesagt. Wozu auch? ... Es geschieht ja doch hier alles für die armen Leute! Nicht wahr?"

Herr Kahn bat sie durch Augenblinzeln, sich zu ihm herabzubeugen. Dann fragte er sie ganz leise:

„Nun, und Rougon?"

„Pst! Noch ein bißchen Geduld!" erwiderte sie und dämpfte gleichfalls ihre Stimme. „Ich habe ihm in meinem Namen eine Einladungskarte zu unserem Bazar geschickt. Ich erwarte ihn."

Herr Kahn schüttelte den Kopf. Sie aber fügte lebhaft hinzu:

„Ja, ja, ich kenne ihn, er kommt bestimmt . . . Er weiß zudem noch nichts."

Herr Kahn und Herr Bejuin begannen nunmehr auf Rougons Erscheinen zu lauern. Durch die breite Oeffnung des Vorhanges konnten sie den ganzen Saal überschauen. Von Minute zu Minute wuchs dort die Schar der Besucher. Auf dem Rundpuff hatten es sich eine Anzahl Herren bequem gemacht; sie saßen mit gekreuzten Beinen zurückgelehnt da und schlossen die Augen im schläfrigen Gesicht; beständig kreiste ein Strom von Gästen an ihnen vorbei und stolperte fast über ihre vorgestreckten Füße. Die Hitze im Saale wurde immer unerträglicher, und in dem roten Dunste, der über den Cylinderhüten schwamm, wuchs der Lärm. Von Zeit zu Zeit erscholl durch das dumpfe Brausen das Knarren des Glücksrades; wie eine Kinderklapper hörte es sich an.

Frau Correur erschien jetzt auf der Bildfläche. Langsam machte sie die Runde um die Verkaufsstände. Sie war sehr dick und trug eine Robe aus weiß und malvefarbig gestreifter Seidenbarege, worunter das Fett ihrer Schultern und Arme zu rötlichen Wülsten aufschwoll. Wie bei einer Kundin, die wohlfeil einzukaufen sucht, lag Vorsicht auf ihren Zügen und Bedächtigkeit in ihren Blicken. Gewöhnlich kann man auf solchen Wohlthätigkeitsbazaren vortreffliche Gelegenheitskäufe machen, pflegte sie zu sagen; die armen Damen verständen ja nichts und kannten nicht immer den Wert ihrer Waren. Sie kaufte übrigens nie bei Damen ihrer Bekanntschaft; die nähmen ihren Bekannten zu gesalzene Preise ab. Als sie die Runde um den Saal gemacht und die Gegenstände dabei umgedreht, betrachtet und wieder hingelegt hatte, kehrte sie zu einer Lederwarenbude zurück; hier blieb sie gut zehn Minuten stehen und wühlte mit verlegenem Gesicht in den ausliegenden Waren herum. Endlich griff sie, als wenn ihr nicht viel daran gelegen wäre, nach einer Brieftasche aus Juchten, worauf sie schon seit länger als einer Viertelstunde die Augen geworfen hatte.

„Was kostet das?" fragte sie.

Die Verkäuferin, eine große blonde junge Frau, scherzte eben mit zwei Herren und drehte sich kaum herum.

„Fünfzehn Frank!" erwiderte sie.

Die Brieftasche war mindestens zwanzig wert. Die Damen wetteiferten zwar untereinander darin, den Herren ungeheuerliche Summen abzunehmen, den Frauen aber verkauften sie in der Regel in einer Art Freimauerei zum Einkaufspreise. Aber Frau Correur legte die Tasche mit bestürztem Gesicht auf den Tisch wieder hin und flüsterte:

Schlächterfrauen erinnerndem Feilschen ein Stück ihrer Person, ihre Fingerspitzen oder den Anblick ihres weit ausgeschnittenen Leibchens, als Zugabe obendrein, nur um zu recht großen Einkäufen anzulocken. Die Wohlthätigkeit war nur ein Vorwand.

Allmählich aber füllte sich der Saal. Einzelne Herren blieben ruhig stehen und betrachteten aufmerksam die Verkäuferinnen, als wenn sie auch zu den ausliegenden Waren gehörten. Vor manchen Buden drängten sich sehr elegante junge Herren, machten Späße und erlaubten sich sogar zweideutige Anspielungen auf ihre Einkäufe. Die Damen aber gingen mit unerschöpflicher Liebenswürdigkeit von dem einen zum andern und boten überall mit demselben bezaubernden Lächeln ihre ganze Bude an. Vier Stunden lang der Masse zu gehören, ist ein königlicher Genuß. Es ging so laut wie auf einer Auktion her, helles Gelächter scholl durch den Lärm und dumpf trappelten die Füße auf dem Sande. Die roten Tapeten verschluckten das grelle Licht, das aus den hohen Glasfenstern hereinfiel und schufen einen roten, wallenden Schimmer, der auf die nackten Busen einen rosigen Anflug warf. Zwischen den Buden aber gingen unter dem Publikum sechs andere Damen, und zwar eine Baronin, zwei Bankiertöchter und drei Frauen hoher Beamten, mit leichten Körbchen, die an ihrem Halse hingen, umher, stürzten sich auf jeden neuen Gast und schrien Cigarren und Feuer zum Kaufe aus.

Frau von Combelot hatte besonders viel Erfolg. Sie war Blumenverkäuferin und thronte in dem Rosenkiosk, einer geschnitzten und vergoldeten kleinen Hütte, die ganz einem großen Vogelbauer glich. Sie selber war vollständig in Rosen gekleidet, einem fleischfarbenen Rosa, das ihre Nacktheit über die Schranke des Leibchens fortsetzte und nur in der Mitte des Busens von dem Veilchenbouquet unterbrochen wurde, das alle Verkäuferinnen als gemeinschaftliches Abzeichen trugen. Sie war darauf verfallen, ihre Sträußchen vor den Augen des Publikums, wie eine richtige Blumenhändlerin zu binden; sie drehte eine Rose, eine Knospe und drei Blätter in den Fingern und hielt das Ende des Fadens mit den Zähnen fest. Die Sträußchen verkaufte sie für einen bis zu zehn Louisdoren, je nachdem wie die Herren aussahen. Und man riß sich um ihre Bouquets, sie konnte die Bestellung nicht befriedigen und stach sich in ihrem Eifer manchmal in die Finger; dann saugte sie rasch das Blut der kleinen Wunde aus.

In der Leinwandbaracke gegenüber verwaltete die hübsche Frau Vouchard das Glücksrad. Sie trug ein reizendes bäuerlich zugeschnittenes, blaues Kleid mit hoher Taille; das Leibchen hatte die Form eines Busentuches. Es war beinahe ein Maskenkostüm, um eine richtige Kuchen- und Oblatenfrau darzustellen. Zu dem Kostüm gehörte auch das reizende Lispeln, das sie angenommen, und ihr schüchternes, linkisches Mienchen, das in seiner Echtheit fein gelungen war. Auf der Drehscheibe waren die Lose nach Klassen geordnet; es gab scheußlichen Kram in Leder-, Glas- und Porzellanwaren zu fünf oder sechs Sous zu gewinnen. Und die Feder schnarrte über die Messingfäden, die Drehscheibe schüttelte die

Als Rougon wieder allein war, merkte er, daß er Durchfall bekommen hatte. Die alten Leute hatten seine kühne Kraftlüftigkeit erklügelt, wo alle Welt annoncierte er, auf dem Wohlthätigkeitsbazar zu erscheinen, wo alle Blumenjungfrauen, eine Garde von Zweigen empor, und Blonden, Brunetten und Bergbenen fielen wie glänzende Meteorstoffen darauf herniederer. Vor den offenen Glasfliegelfliegen oder Fenstern auf der Terrasse am Eingange fahnenzeichnete heiterige Tuchen mit reichen, Blicke die Eintrittskarten der Gäste. Die Tanzen, die den Pflanzer verpflatteten, rechneten der hier über bleiben Belieben. Sie Fanbier im großen Saale in ihren Buden und bereiten auf die Kunden. Auf langen mit roten Tuche bedeckten Tafeln lagen die Waren ausgebreitet; mehrere Verkaufsläden gab es mit Parfüm und chinesischen Artikeln zwei Buden mit Zinnsperlgelang, ein Blumenstoß voller Blonden und Schleifchen in einem Zelte noch ein Glücksrad, ganz wie auf einer Vorstadtkirmes. Die Verkäuferinnen in hoch ausgeschnittenen Kostümen toilettenen entwickelten reichlige Schmeichelfertigkeit, tändelten wie Mädchen, die einen unnobenen Sonnenhut los werden wollen, gaben ihren Stimmen den flötenden Tonfall, schmachten und priesen die Waren an, ohne etwas davon zu verstehen. So spielten sie Zahlenmanöver und tändelten und benahmen sich immer gemeiner, als hätten sie all die Aufsehenhäube, all die Hände der Gutenbetten, die ihre Hände streiften. In einer Spielbarenbude war eine Kriegsfrau thätig; ihr gegenüber verkaufte eine Baronin Portemonnaies im Wert von neunundzwanzig Sous, hielt sie aber nicht unter zwanzig Frank ab. Die beiden rivalisierten miteinander, denn größere Einnahme bedeutete ihnen einen Triumph ihrer Schönheit und so rissen sie die Kunden an, hinteten den Herren, forderten unbeschämte Preise und gaben nach heutzutage, an betrügerische

„Oh, das ist zu teuer. Ich will ein Geschenk machen, aber höchstens zehn Frank dafür anwenden. Haben Sie nichts Hübsches für zehn Frank?"

Und von neuem warf sie die ausliegenden Waren durcheinander. Nichts gefiel ihr. „Mein Gott, wenn diese Kriegsfrau doch nicht so teuer wäre! Sie nahm sie wieder in die Hand und legte ihre Waare in die Taschen. Die Verkäuferin verlor die Geduld und wollte sie ihr schließlich für vierzehn, dann für zwölf Frank lassen. Nein, nein, auch das ist noch zu teuer. Nach langem Zaudern erhielt sie die Brieftasche für elf Frank. Die arme junge Frau aber sagte:

„Sie verlieren lieber, als daß ich jemand weggehen lasse . . . Alle Frauen handeln, und nicht eine kauft . . . Ach! wenn wir die Herren nicht hätten!"

Frau Correur hatte beim Weitergehen die Freude, im Innern der Brieftasche ein Etikett zu finden, worauf fünfundzwanzig Frank als Preis verzeichnet waren. Sie strich noch eine Weile herum, dann legte sie sich hinter dem Glücksrade neben Frau Vouchard hin. Sie nannte sie „mein liebes Kind", und strich ihr zwei Schmachtlöckchen auf die Stirn zurück, die sich losgemacht hatten.

„Was kostet diese Blume, gnädige Frau?"

„Hundert Frank, mein Herr," erwiderte die Dame, die kein Treiben von der Seite beobachtet hatte.

Er flatterte etwas hervor, seine Hände zitterten. Aber diesmal konnte er unmöglich zurückweichen. Leute standen da und sahen ihn an.

konnte. 21 Jahre lang hat K. treu und fleißig bei Abel gearbeitet, die ersten 10 Jahre für den horrenden Lohn von 13 Mark pro Woche; später steigerte sich der Lohn, so daß er zuletzt 18 Mark wöchentlich erhielt. War Abel der Lohn schon zu hoch? Oder war K. schon zu alt geworden? Oder war es die Krankheit, von der K. in den letzten Monaten heimgesucht wurde, demzufolge er die schweren Koffer und Wäschekörbe, die Abel mit von seiner Harzreise zurückbrachte, nicht tragen konnte?

Oder war es die Gesinnung des K.? Was gehen Abel die Gesinnungen seiner Arbeiter an?

Seit wann ist es Pflicht eines Arbeiters, so zu denken wie sein Arbeitgeber? Was geht es Abel an, wenn seine Angestellten die „Volksstimme" lesen? Verkauft er doch auch an sozialdemokratische Zeitungsverleger sein Papier, auf dem dann den Arbeitern, auch denen des Herrn Abel, die sozialistischen Gedanken beigebracht werden.

Wenn Abel wünscht, daß die Arbeiter konservativ bleiben oder werden sollen, dann darf er nicht revolutionär das Papier zur Verbreitung umstürzlerischer Gedanken hergeben. Aber Geld stinkt nicht, selbst wenn es durch sozialdemokratische Hände geht. Wir bemerken noch, daß der gleichzeitig entlassene L. 17 Jahre bei der Firma war.

Den Arbeitern zeigen diese Entlassungen wieder, wie das Unternehmertum vorgeht, daß es selbst Arbeiter, die fast ein Menschenalter für sie geschuftet haben, auf die Straße setzt, sobald sie verbraucht sind.

Herrn Abel möchten wir noch bemerken, daß sozialdemokratischen Zeitungen und Konsumvereinen vielfach Papier von solchen Unternehmern angeboten wird, welche Leute, die zwei Jahrzehnte bei ihnen thätig sind, sogar dann nicht entlassen, wenn sie die Gesinnung der „Volksstimme" teilen.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet auch in dieser Woche nicht statt. Der Mangel an hinreichendem Material und die Behinderung einer Anzahl von Mitgliedern durch die Stadtverordnetenwahlen sind als Gründe angegeben. Die nächste Sitzung wird am 13. November stattfinden und für den Fall, daß in derselben ein entsprechender Teil der Vorlagen keine Erledigung finden sollte, die dann folgende Sitzung zum Dienstag, den 18. November, in Aussicht genommen. —

— **Die Flugblatt-Verbreitung** ging gestern flott von statten. In der Altstadt war bis um 9 Uhr vormittags fast jedes Haus belegt. In Neue und Alte Neustadt klappte es selbstverständlich noch besser. Ein polizeilicher Eingriff scheint nirgends passiert zu sein. Hoffentlich werden die Erfolge nicht auf sich warten lassen. —

— **Ein politischer Pastor.** Am Sonntag vormittag hat Herr Prediger Treu in der Johanniskirche am Schluß seiner Predigt von der Kanzel herab zur Teilnahme an den in dieser Woche stattfindenden Stadtverordnetenwahlen aufgefordert. Wir freuen uns dieser neuen Bethätigung der Geistlichen, die sie in den profanen Räumen der Kirchen ausüben. Wir nehmen in diesem Falle an, daß Herr Treu als guter Christ mit seiner Aufforderung zur Wahlbeteiligung nur zur Wahl derjenigen Kandidaten Propaganda machen wollte, die die Bruder- und Nächstenliebe schon jetzt im vollsten Maße ausüben und nicht etwa für die unchristlichen Förderer der Habsucht. Der Kanzel steht somit noch eine große Zukunft bevor. —

— **Mitteilungen des Gewerkschaftssekretariats.** Die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung werden, wie aus einer Fülle von Mitteilungen hervorgeht, in sehr vielen Betrieben nicht beachtet. Beschäftigung der Frauen und Mädchen über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus scheinen etwas ganz gewöhnliches zu sein. Nach § 137 der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen in Fabriken täglich nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, müssen auf ihren Antrag ½ Stunde vor der Mittagspause entlassen werden, wenn diese nicht mindestens 1½ Stunde währt. Des weitern dürfen Arbeiterinnen an Sonnabenden und an Vorabenden der Festtage nicht nach 5½ Uhr abends beschäftigt werden. Zur Entgegennahme von Anzeigen ist das Sekretariat in den Geschäftsstunden gern bereit. Die Namen der anzeigenden Personen werden nicht genannt. —

— **Zum Fall Schleue.** Auf die Denunziation des Genossen Schleue wegen der bekannten Aufsehen erregenden „widerrechtlichen Freiheitsberaubung" hatte der hiesige Erste Staatsanwalt bekanntlich ablehnend geantwortet. Jetzt hat Genosse Schleue auf seine Beschwerde vom Herrn Oberstaatsanwalt in Naumburg folgenden kurzen Bescheid erhalten:

Naumburg a. S., den 28. Oktober 1902.

Ich weise Ihre Beschwerde vom 23. Oktober 1902 gegen die Verfügung des Herrn Ersten Staatsanwalts zu Magdeburg vom 16. Oktober 1902 als unbegründet zurück. Die Ausführungen des angegriffenen Bescheides, auf welche ich Sie verweise und denen ich nichts hinzuzufügen habe, sind unzutreffend.

v. Prittwitz u. Gaffron.

Welche Maßnahmen hiergegen ergriffen werden sollten, teilen wir in einigen Tagen mit. Daß der Fall Schleue gründlich von uns agitatorisch ausgenutzt werden wird, wissen wohl diejenigen, welche die Liebe des Volkes zur Polizei besonders zu pflegen für nötig erachten. —

— **Kanalisation der Lübeckerstraße.** Die Lübeckerstraße nördlich der Kastanienstraße hat noch keinen öffentlichen Kanal. Die durch die oberirdische Ableitung der Schmutzwässer hervorgerufenen Uebelstände haben den Anwohnern dieses Stadtteils schon wiederholt Anlaß zu Klagen gegeben. Der Magistrat beabsichtigt deshalb den auf der Ostseite der Lübeckerstraße bis zur Einmündung der Kastanienstraße neu gebauten Thonrohrkanal über die Kastanienstraße hinaus, also bis zum Grundstück Nr. 87, weiterzuführen. An Kosten entstehen 9500 Mark, um deren Einstellung in den nächstjährigen Tiefbauhaushaltsplan die Stadtverordnetenversammlung ersucht wird. —

— **Die Guericke-Feier** wird am 20. November im Bürgersaale des Rathauses abgehalten werden. —

— **Ueber Kneippkuren** wird am nächsten Donnerstag im großen Saal der „Freundschaft" Herr Dr. Baumgarten aus Wörrishofen einen Vortrag halten, zu dem jedermann freien Eintritt hat. Alles Nähere durch Inserate.

— **Grober Unfug.** Am Montag morgen 4½ Uhr wurde die Feuerwehr vom Feuermelder Leiterstraße 10/11 aus alarmiert. Die Meldung erwies sich, wie schon einmal, als grober Unfug, indem ein Unbefugter mit dem Feuermelder Mißbrauch getrieben hatte. —

— **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** erhalten wir folgende Zuschrift: Als Voranzeige möchten wir heute schon melden, daß am Sonnabend, den 8. November, die königliche Hofschauspielerin Amanda Lindner vom Hoftheater in Berlin als Johanna in Schillers „Jungfrau von Orleans" einmalig gastieren wird. Der letzte Akt unserer Schauspielnovität, „Das große Licht", welche am Donnerstag, den 6. ds., zur ersten Aufführung kommt, wird mit neuer dekorativer Ausstattung gegeben und zwar wird dieser Akt in einer Scenerie erscheinen, welche nicht oft vorzukommen pflegt. Der Akt spielt nämlich in der Kuppel des großen Münsters, welche von dem Haupthelden des Stückes, dem Architekten Ferleitner, erbaut ist. Es wird die Besucher der Novität interessieren, daß am 16. September dieses Stück am Berliner kgl. Schauspielhause bereits die 75 Aufführung erlebte. Es ist dies ein ganz seltener wenn nicht ganz vereinzelter Fall, daß an der Berliner Hofbühne ein modernes Schauspiel, ein Werk streng ernster Richtung eine so hohe Aufführungsziffer erreichte. —

— **Die Museums-Vorträge,** die der Direktor des städtischen Museums, Dr. Th. Volbehr, am 3. November, abends 6 Uhr, im Großen Saale des „Fürstenhofes" beginnt, werden — bis auf den zweiten Vortrag — durch Lichtbilder illustriert werden. Wenn auch dafür gesorgt worden ist, daß die elektrische Lichtquelle eine möglichst große und klare Wiedergabe der Abbildungen giebt, so empfiehlt es sich doch sehr, Operngläser für die Betrachtung der Lichtbilder mitzunehmen. —

— **Die Oktober-Ausstellung des Kunstvereins** mit der Segantini-Sonderausstellung fand am gestrigen Sonntag ihren Abschluß. Einige Gruppen sind bereits entfernt und durch neue ersetzt. In den ersten Tagen der Woche werden die weiteren Neuhängungen erfolgen. Die November-Ausstellung — die spätestens am 5. d. M. vollzählig sein wird — verspricht wieder ebenso reichhaltig wie interessant zu werden. —

Außerordentlicher Verbandstag des Unter-Verbandes der Konsum-Vereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Provinzen und Staaten zu Magdeburg.

Magdeburg, 2. November 1902.

Die politischen Konsumvereinler, welche diejenigen Genossenschaften, deren Mitglieder privatim sozialdemokratischer Gesinnung huldigen, bekämpfen, haben eine Art „Sieg" davongetragen, sie haben die kompakte „Majorität" auf ihrer Seite gehabt. Der schließliche Sieg der wirtschaftlichen Entwicklung über die zünftlerischen Theorien des pseudofreisinnigen Mittelstandsreiters Crüger ist natürlich ebenso wenig zu verhindern, wie die Besitzer der Postkutschen nicht die Erfindung der Eisenbahnen hintertreiben konnten.

Der Verbandsdirektor Oppermann eröffnet um 11¼ Uhr den Verbandstag mit einer kurzen Einleitung und sucht nachzuweisen, daß es erforderlich sei, bei den einzelnen Anträgen die Redezeit für die Delegierten auf 5 Minuten zu beschränken.

Wünsche-Calbe widerspricht dem Antrag und beantragt 10 Minuten Redezeit.

Es entspinnt sich eine rege Debatte. In der Abstimmung über diesen Antrag stimmen 75 der Vereine für 5 Minuten und 66 für 10 Minuten Redezeit.

Nun ergreift Herr Oppermann das Wort. Der außerordentliche Verbandstag ist von 34 Konsumvereinen beantragt worden. In seinen Ausführungen sucht er den Ausschluß der 97 Konsumvereine und der Großeinkaufsgesellschaft auf dem Verbandstage des Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften in Kreuznach zu rechtfertigen. Redner war überzeugt, daß es früher oder später so kommen mußte. Vor allem sei der „Wochenbericht" der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine schuld daran, daß wir so weit gekommen sind. Auf dem Verbandstage in Kreuznach hat sogar eine Frau die bürgerlichen Konsumvereine lächerlich gemacht. (Rufe: Huhu!)

Der Referent Aßmann-Braunschweig tritt Herrn Oppermann entgegen. Seine Ausführungen werden von den Gegnern fortgesetzt durch Lärm unterbrochen. Es wird von den Gegnern gesagt: Ihr wollt es wohl leugnen, aber es bestehen zwei Richtungen. Die eine nennt der Herr Verbandsdirektor sogar die sozialdemokratische. Man hat behauptet, wir wollten durch die Konsumvereine die gegenwärtige Wirtschaftsordnung umstürzen. Wenn es wirklich solche Utopisten geben sollte, dann würde selbst der Herr Verbandsanwalt über diese Leute lächeln. Die Konsumvereine sind es doch am wenigsten, welche den Mittelstand schädigen; die modernen Verkehrseinrichtungen und großen Fabrikanten sind es doch vielmehr, welche den Mittelstand zu Grunde richten. Wenn der Herr Verbandsanwalt die ausgeschlossenen Konsumvereine als sozialdemokratische bezeichnet, so grenzt das an Denunziation. Es ist ungeheuerlich, wenn man die Großeinkaufsgesellschaft als das Karnickel bezeichnet. Redner schlägt folgende Resolution zur Annahme vor:

Der am 2. November 1902 tagende Verbandstag des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Sachsen und angrenzenden Provinzen und Staaten spricht seine Entrüstung über den Ausschluß der 97 Konsumvereine und der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg aus. Der Verbandstag erklärt, daß alle dem Verbande angehörenden Konsumvereine auf ein und demselben wirtschaftlichen Boden stehen und erklärt sich mit den Ausgeschlossenen solidarisch.

Fontaine-Osterhagen: Der Anfang der Verhandlungen war ja ein ganz fürchterlicher. Ich als Gegner des Vorredners hoffe, daß Sie mich ruhig anhören. Warum ist der Verbandstag so schnell einberufen worden; war die Sache so eilig? Vor einigen Tagen haben wir erst den Bericht von Kreuznach erhalten. Ich bin Gegner dieser Eile. Entweder dachte man: „frische Fische, gute Fische", oder „im Trüben läßt sich gut fischen!" (Zwischenruf. Große Unruhe.) Es war gar nicht anders möglich, der Ausschluß mußte erfolgen. Angeklagt ist niemand. Ich rede als Mittelstandsmann. (Heiterkeit.) Daß die Konsumvereine zum Tummelplatz parteipolitischer Bestrebungen (Unruhe; Pfui-Rufe) gemacht werden sollen, dulden wir nicht. Wahrscheinlich haben Ihre Vertreter sich in Kreuznach zu offen ausgesprochen. Es sollen bei der Beziehung von Waren die Produzenten berücksichtigt werden, die ihren Arbeitern das Koalitionsrecht gewähren. Wir kaufen, wo wir wollen. Unsere Land-Konsumvereine kriegen Sie niemals in Ihr Fahrwasser. (Heiterkeit.)

In der Diskussion wird von verschiedenen Rednern der Ausschluß der 97 Vereine und der Großeinkaufsgesellschaft aufs schärfste verurteilt.

Ein Redner fragt an, warum dem Redakteur des „Wochenbericht" das Wort nicht erteilt ist. Er habe sich doch zum Wort gemeldet. Ein anderer Redner vertritt den Standpunkt, Fremde, d. h. solche, die dem Unter-Verband nicht angehören, haben hier nicht zu sprechen.

Peus-Dessau fordert, es solle nur zum Antrag Braunschweig gesprochen werden und hält es für richtig, daß Kaufmann das Wort erhält.

Ein Redner sagt, es sei Anstandspflicht, Kaufmann sprechen zu lassen.

Oppermann: Wer dafür ist, daß Herr Kaufmann das Wort erhält (Große Unruhe), hebe die Hand empor.

Der Antrag, Kaufmann sprechen zu lassen, wird mit zweifelhafter Mehrheit abgelehnt.

Der Vertreter des Vereins Belgern ist beauftragt, anzufragen, warum sein Verein ausgeschlossen sei. Sein Verein rekrutiert sich aus Gutsbesitzern, Beamten und Kriegervereinlern. Herr Oppermann schrieb eine offene Postkarte: „Ich komme zur Revision!" Es wird die letzte sein. Denn ich habe nicht die Absicht, dem Sozialismus zu dienen. (Unruhe; Pfui-Rufe.) Erklären Sie sich solidarisch mit uns, beschließen Sie den Austritt aus dem Allgemeinen Verband. (Bravo.)

Als der Vorsitzende dem Verbandsanwalt Crüger das Wort erteilt, wird dagegen protestiert. Mehrere Redner, u. a. Georgi-Stendal, sprechen gegen gegen die Worterteilung.

Peus-Dessau: Es muß uns daran liegen, die Meinung von Leuten zu hören, die über die ganze Angelegenheit Bescheid wissen. Lassen Sie Gerechtigkeit walten und Herrn Kaufmann sowohl als Herrn Crüger sprechen.

Ein anderer Redner meinte, man brauche in punkto Gerechtigkeit keine Belehrung von Herrn Peus. Er sei gegen die Worterteilung an Kaufmann, aber Crüger sei nun einmal Anwalt, deshalb könne man ihn sprechen lassen.

Crüger erklärt, aufs Wort zu verzichten. — Es geht ein Schlußantrag ein. Arnoldt-Neustadt übernimmt auf Ersuchen des Herrn Oppermann den Vorsitz. Der Schlußantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 98 gegen 55 Stimmen angenommen.

Aßmann-Braunschweig wird in seinem Schlußwort sehr oft von den Gegnern unterbrochen; er widerlegt die Ausführungen des Herrn Fontaine und konstatiert, daß der Verbandsanwalt der Angreifer sei.

Für den Austritt stimmen 55 Vereine, gegen den Austritt 96 Vereine, bei 8 Stimmenthaltungen.

Die Resolution Aßmann-Braunschweig wird abgelehnt.

Es wird beantragt, den Verbandstag zu schließen. Der Antrag wird nach längerer Diskussion angenommen.

Schulz-Magdeburg fordert hierauf diejenigen Vereine, die für den Austritt gestimmt haben, auf, sich am Nachmittag 4 Uhr zu einer Besprechung im „Luisenpark" einzufinden, ebenso zwei andere Redner.

Zu der sich anschließenden Mittagstafel fanden sich zahlreiche Vertreter der kleinbäuerlichen Vereine ein. Die Stimmung beim Essen war ziemlich kühl und besaß der Herr Anwalt Crüger den Mut, am Ende der Tafel den Pyrrhussieg zu feiern. Auch Herr Oppermann ließ seine Siegerlippen überfließen.

Ursache dazu haben diese Helden wahrlich nicht, denn die 96 Vereine, welche für den Fortbestand des jetzigen Verbandes stimmten, haben zusammen nur 33 142 Mitglieder, während die 55 Vereine, die sich für ein Ausscheiden erklärten, zusammen 54 356 Mitglieder nach dem letzten Jahrbuche haben. Es ist uns ferner bekannt, daß Herr Verbandsdirektor Oppermann persönlich eine große Anzahl der kleinen bäuerlichen Vereine besucht hat, um diesen das rote Gespenst an die Wand zu malen. Nur so läßt es sich erklären, daß sich die kleinen Bauernvereine einfanden, die sonst auf allen anderen Verbandstagen immer durch Abwesenheit glänzten. Auch Herr Anwalt Crüger soll auf seinen Reisen solche „Bauernfängerei" betrieben haben und würden wir beiden Herren sehr verbunden sein, wenn wir in Erfahrung brächten, ob diese Herren auch die Reisekosten und Spesen aus dem eigenen Beutel bestritten haben, denn zu Lasten des Verbandes dürfen solche Aufwendungen nicht erfolgen.

•

Am Nachmittag haben die Delegierten derjenigen Vereine, die auf dem Verbandstag für den Austritt gestimmt haben, im „Luisenpark" eine Besprechung. Es wird eine Kommission gewählt, die mit der Uebernahme der Vorarbeiten zur Gründung eines Verbandes betraut wird. Die Kommission soll besetzt werden von den Einkaufs-Vereinigungen in Magdeburg, Halle und Dessau und für die Harzer Vereine Hoffmann-Blankenburg. —

Wir können nur mit Freuden begrüßen, daß auch für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Provinzen und Staaten die reinliche Scheidung jetzt angebahnt ist. —

Zur Stadtverordnetenwahl.

Am ersten Wahltage haben bis 1 Uhr mittags Stimmen erhalten:

Gastwirt Carl Laukau	69	Stimmen
Buchdrucker Franz Bethge	69	„
Gastwirt Albert Vater	69	„
Restaurateur Wilhelm Lackenmacher	69	„
Gastwirt Gustav Böhme	69	„
Geschäftsführer August Fabian	69	„
Krankenkassen-Rendant Albert Gorgas	69	„
Bureaubeamter Ferdinand Bender	69	„
Tischlermeister Ferd. Brüggemann	143	„
Zimmermeister Wilh. Hahn	111	„
Zimmermeister Otto Herrmann	224	„
Rentner W. Schneider	130	„
Rechtsanwalt Georg Gutsche	111	„
Restaurateur Aug. Wolf	220	„
Malermeister Karl Keppler	223	„
Kupferschmiedemeister Otto Rohland	128	„
Kaufmann Oskar Dürre	83	„
Obermeister Wilhelm Jacobs	82	„
Bürgerschullehrer Emil Stark	111	„
Druckereibesitzer Robert Hesse	108	„
Kaufmann Eduard Röder	83	„

Genossen, laßt nicht nach in der Agitation! Der bürgerliche Klüngel arbeitet mit Hochdruck! —

Kleine Chronik.

Die wiederholten Anschläge auf Eisenbahnzüge in der Rheingegend haben eine Vermehrung durch einen Bubenstreich gefunden, der in Mainz verübt, aber noch rechtzeitig entdeckt wurde. Der dortige Staatsanwalt macht bekannt: Am Bahnübergang der Straße Rheinthor—Mombach über die Strecke Mainz—Bingen wurde auf den Schienen liegend eine Rolle Gelatine-Dynamit aufgefunden; später entdeckte man unweit derselben Stelle unter einer Stoßschwelle eine halbe Rolle des gleichen Dynamits eingekeilt, in der Nähe lagen zwischen den Schienen zerstreut mehrere Sprengkapseln. Es ist festgestellt, daß die Rollen Gelatine-Dynamit aus der Rheinischen Dynamitfabrik Köln stammen und aus zwei Sendungen herrühren, die an den Bau-Unternehmer Karl Müller in Unter-Maubach, nach dessen Magazin Uedingen bei Kreuzau abgeliefert wurden. Offenbar ist der Sprengstoff dort entwendet und von Arbeitern, wohl Italienern, die am Bahnbau Arbeit suchten, nach Mainz gebracht worden. Der

Staatsanwalt ersucht schließlich alle Behörden, auf die Thäter zu fahnden. —

Elektrische Vollbahnen in Schweden.

Die schwedische Regierung zu Stockholm beabsichtigt, auf den unter staatlicher Regie stehenden Eisenbahnlinien den elektrischen Betrieb einzuführen. Falls in Schweden günstige Resultate erzielt werden sollten, will die dänische Regierung ebenfalls elektrische Vollbahnen bauen. —

Kleine Tageschronik. Das neuerbaute Schauspielhaus in **Frankfurt** a. M. wurde Sonnabend abend mit einer Festvorstellung eröffnet. — Am Sonnabend, morgens um 4½ Uhr, strandete bei **Jershöft** der Stettiner Dampfer „Stadt Memel". Es gelang, die Besatzung, insgesamt 15 Personen, durch den Raketenapparat der Rettungsstation in Sicherheit zu bringen. Man hofft, die „Stadt Memel" wieder flott zu machen; ihre Ladung ist indessen verloren. — Genauere Berichte, die jetzt aus Winnipeg vorliegen, lassen das ganze furchtbare Elend erkennen, in das zahlreiche Duchoborzen durch ihre in einem Anfall religiösen Wahnsinns unternommene Pilgerfahrt gestürzt sind. Fast 2000 Anhänger der Sekte, die infolge von Kälte und Entbehrung erschöpft und leidend waren, zogen am Mittwoch in die Grenzstadt **Yorkton** in der Provinz Assiniboia ein. — Im Frühjahr 1903 soll eine **Pariser** Messe zum ersten Male veranstaltet werden und alle Neuigkeiten in Pariser Industrieartikeln sowie die modernsten Toiletten zeigen. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold", Depeschen-Bureau.)

Basel, 3. November. Mit relativer Mehrheit wurden zu **Nationalräten** gewählt: Der Sozialdemokrat **Brüstlein**, die Freisinnigen **Boller** und **David**, die Konservativen **Iselin** und **Speiser**, sowie der Gewerbeparteiler **Muery**. —

Brüssel, 3. November. Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten zugesagte **Zusammenkunft** der Delegierten des Nationalkomitees der Bergarbeiter mit dem Gouverneur der Provinz Hennegau wird erst nächsten Freitag stattfinden. —

London, 3. November. Gestern fand im Hydepark eine neue **Kundgebung** der Reservisten statt. Man führte Beschwerde darüber, daß noch immer kein Sold ausgezahlt oder eine Nachricht eingetroffen sei, daß eine Wiedereinstellung erfolgen solle. Heftige Reden wurden gegen die Militärverwaltung gehalten; die Demonstranten wollen die Rekrutierung verhindern, falls ihren Forderungen keine Genugthuung gewährt würde. —

London, 3. November. Die **Gemeinderatswahlen** in Wales sind in ihren Resultaten erst teilweise bekannt. Von 268 Sitzen erhielten bisher die Liberalen 83, die Konservativen 52, die Arbeiterpartei 27, die Sozialdemokraten 5 und die Unabhängigen ebenfalls 5.

Petersburg, 3. November. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Nervenarzt Dr. **Wermiejewski** nach Livadia zwecks Behandlung des Zaren berufen worden sei, wird kompetenterseits als völlig unbegründet bezeichnet. —

London, 3. November. Die heutigen Blätter berichten: Der Führer eines Fischerbootes, welches in Dover eingelaufen, erklärte, daß er in vergangener Woche während einer Nacht Schüsse von einem in Gefahr schwebenden Dampfer gehört habe. Als das Boot in die Gegend, aus der die Schüsse gehört wurden, kam, fand es nichts vor, worauf der Fischgang fortgesetzt wurde. Als aber nach Verlauf einer Stunde die Netze eingezogen wurden, fand man darin die Leiche eines Matrosen. Wie nunmehr der Kapitän des englischen Dampfers „St. Regulus", der im Hafen von Hull eingelaufen war, erklärt, habe sein Schiff den spanischen Dampfer „Esmero" überrannt. Während des Zusammenstoßes explodierte der Kessel des „Esmero", der eine Stunde später sank. Der „St. Regulus" suchte längere Zeit nach Ueberlebenden, konnte jedoch nur zwei Matrosen retten; die übrigen 27 Mann sind sämtlich ertrunken. —

Paris, 3. November. (Eig. Drahtb.) Die Delegierten der **Grubengesellschaften** und **Bergarbeiter** hielten gestern in Lille eine Versammlung ab. Die Gesellschaften des Nord-Departements erklärten sich im Prinzip mit dem Schiedsgerichts-Vorschlag einverstanden. Ebenso soll die Frage der Lohnskala durch Schiedsspruch erledigt werden. Die Gesellschaften lehnten es jedoch ab, die Minimallohnfrage ebenfalls dem Schiedsgericht zu unterbreiten. Der Spruch des Schiedsgerichts soll unwiderruflich sein. Heute treffen die Delegierten in Lens ein, um mit dem zum Schiedsrichter ernannten Regierungsvertreter Rücksprache zu nehmen. —

Carmaux, 3. November. (Eig. Drahtb.) Eine von ungefähr 3000 Arbeitern besuchte Versammlung beschloß gestern einstimmig die **Fortsetzung des Ausstandes.** —

Straßburg, 3. November. (Eig. Drahtb.) In dem benachbarten Lingolsheim warf ein erst kürzlich aus einer **Irrenanstalt** entlassener Mann sich und seine drei Kinder vor den Basler Schnellzug. Einer Wahnschaffnersfrau gelang es, die Kinder noch rechtzeitig zurückzureißen. Der Irrsinnige wurde aber überfahren und sofort getötet. —

Paris, 3. November. (Eig. Drahtb.) In Pamiers erkrankten 9 Personen nach dem Genusse von in einem kupfernen Gefäß hergestellter Schlagsahne unter **Vergiftungserscheinungen.** Zwei von ihnen sind bereits **gestorben**, die übrigen schweben in Lebensgefahr. —

Briefkasten.

M., Barleben. Wollte 6,53 Uhr fahren, habe aber übersehen, daß der Zug nur Wochentags geht. Bitte um Absolution. N. —

V., Gommern. Fragen Sie doch sofort beim Reichsgericht an, Bescheid erfolgt dann umgehend. —

E. H. Eigentlich nicht, es können aber Fälle eintreten, wo der Lehrer als Stellvertreter des Lehrherrn angesehen werden kann, dann ja. Sollten übrigens derartige Fälle vorgekommen sein, wenden Sie sich vertrauensvoll an den Herrn Direktor Stark. —

Gewerkschafts-Kartell. Donnerstag abend 8½ Uhr Sitzung bei Alb.
Water, Knochenhauerufer-straße 27/28

Bestes **Naphtamon** Waschpulver. 916

1 birk. Sofatisch u. 1 kief. Kommode fast neu, billig zu verkaufen. 312 Fermersleben, Schönebeckerstr. 37, II r

Werte Freunde und Genossen! Ich empfehle zu spottbilligen Preisen Neue schwarze **Herren-Cheviot-Anzüge**, 15 Mk., neue **Herren-Joppen**, 6 50 Mk., neue **Herren-Cheviot-Hosen**, 3 75 Mk., sowie getrag. **Herren-Anzüge, Herren-Jacketts, Hosen**, getrag **Damensachen, Wäsche, Stiefel, Tasch.-Uhren, Fahrräder** usw. **Hugo Bollmann, Blauebeilstr. 21,** Eckgeschäft. 951

Heute und folgende Tage verkaufe ich große Posten zurückgesetzter 894
Schuhwaren
zu jedem annehmbaren Preise
S. Wolff
Große Marktstraße 16.

Schuhwaren! 313
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefeletten, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Konkursmassen stamm. Waren
Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

2 Gebett schöne Betten sofort zu verkaufen **Bandstr. 7, 2 Tr. lks.**

Rindfleisch 254
60, 70, 80 Pf., Kochfleisch 60 Pf. Schweinefl. à 70—80 Pf., Kochwurst, Leberwurst, Salze à 70 Pf. im ganzen Warten 60 Pf., für 3 Mk. 5½ Pfd. Gebrätes à 70 Pf., Bomen und Fettes à 75 Pf., Brühwurst und Schlachtwurst à Pfd. 1 Mk.
Brüggemann. Fürstenstr. 15.

270 Mk. zu Mk verdienen Bedarfsartikel und Cigarren. **Tabak-Compagnie in Hamburg.**

Renntier-Seife 916
beste Kernseife

W. Coors
SUDENBURG
Halberstädterstr. 118
Schuhwaren-Lager

Herren-Schnallenstiefel
in Chevreaux
Boxcalf, Kalb- und Rossleder
bequem mit einer Hand zu schließen und zu öffnen, sowie alle anderen Arten
Schuhwaren
in den verschiedensten Formen u. Ausführungen zu billigsten Preisen.
1116

Kur- und Bade-Anstalt Sudenburg
E. G. m. b. H.
Montag, den 10. November 1902, abends 8½ Uhr in der „Berbster Bierhalle", Schöningerstr. 28
Außerordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
2. Bericht des Vorstandes (Stand der Genossenschaft).
3. Verschiedenes. 1137
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Aufsichtsrat. J. A.: Otto Jahn.

Konsum-Verein „Biene"
E. G. m. b. H.
zu **Schönebeck a. E.**
Zum Schluß des Geschäftsjahres.
Die Ablieferung der **großen Gegenmarken und Nachvergütungsscheine** zur Eintragung in die Mitgliedebücher findet für **Schönebeck, Gr.-Salze** und **Frohse im Geschäftszimmer des Vereins**, und für **Westerhüsen und Salbke im Restaurant des Herrn Hoffmeyer, Westerhüsen**, statt und zwar am **3., 4., 5. und 6. November 1902.**
Es kommen zur Erledigung:
Am Montag, den 3. November, Westerhüsen und Salbke.
„ Dienstag, „ 4. „ die Buchnummern 1—3000
„ Mittwoch, „ 5. „ „ „ 3001—4700
„ Donnerstag, „ 6. „ „ „ 4701 bis Schluß
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom **8. November 1902** ab alle bisher herausgegebenen **Gegenmarken in grauer Farbe** mit dem Aufdruck **„nur gültig für 1902"** von **100 Mark, 20 Mark** und **5 Mark**, sowie die **Nachvergütungsscheine vollständig werlos werden** und ersuchen wir deshalb unsere Mitglieder ergebst, die angegebene **Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.**
Schönebeck (Elbe), den 23. Oktober 1902.
253 **Der Vorstand.**

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen Hauptwache 5 und Neustadt, Schmidtstraße 61.
Dienstag: Erbsen mit Kochfleisch.
Mittwoch: Kartoffeln mit Schweinekotelett.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.

Puppen-Perücken
werden angefertigt 322
O. Domnick, Neust., Mittelstr. 11.
Buchs ausgekämmtes Haar gekauft.
Trauring verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Papenstr. 15, II.
Fuchsschwanz 10 p. 1 auf Log. b. Paasche

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt 881
Breiteweg 68, Ecke Rathswageplatz
Café Hohenzollern gegenüber. — Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren • Strickgarne • Trikotagen.

Geld!
Im 1154
Pfandhaus Louis Lewy
werden
Wertgegenstände jeder Art sowie ganze **Warenposten**
Möbel
Fahrräder und Nähmaschinen
zum höchsten Preise beliehen.

Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren Musikwerke, gute Wäsche sowie einen Posten
Jackett-Anzüge
und andere Gegenstände zu **Weihnachts-Geschenken** passend, billig zu verkaufen.
Louis Lewy
Katharinenstr. 4, 1.

Roulotte. Originelle Aufführungen für fröhliche Kreise, Gesellschaften und Vereine von Hermann Schönrock. Preis Mk. 1.00. Zu haben in der **Volksstimme, Magdeburg.**

Walhalla.
Um 9 Uhr:
Paul Jülich
Um 9½ Uhr:
Mimoplastika
14 Damen — 6 Herren
Ferner
10 Attraktionen

Stadt-Theater.
Dienstag, den 4. November 1902.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Aufzügen
Musik von C. M. v. Weber.

Cirkus.
Täglich abends 8 Uhr
Gustav Kluck's
Erste Magdeburger Volkssänger-Gesellschaft.
Ein
Sensations-Programm
„Ohm Krüger"
„Neu Heidelberg"
Vorzügliche Garderobe.

Sozialdemokratisches Liederbuch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Standesamt.

Magdeburg, 1. November.

Aufgebote: Oberkelln. Klemens Raabe mit Elsbeth Fölsch hier, Landwirt Theodor Otto Grope in Gr.-Santersleben mit Elise Amanda Sichting in Schackensleben. Maurer Christian Karl Thiem mit Marie Sophie Auguste Schulze in Schermen. Arbeiter Friedrich Wilhelm Albrecht mit Minna Auguste Conrad in Calbe a. S. Polizei-Sergeant Friedr. Rob. Möbius in Uebigau mit Agnes Auguste Elsbeth Nitschke in Kotthus. Stellmacher August Sumpf mit Martha Dann in Halberstadt. Arbeiter Paul Rose mit Bertha Sasott. Kellner Karl Müller mit Frieda Hogge. Bäckermeister Karl Bischoff in Welsleben mit Frieda Stock in Biere. Polizeibeamter Paul Fischer Wilh. Knabach in Berlin mit Charlotte Martha Elisabeth Fehmer in Heyrothsberge.

Eheschließungen: Fabrikschmied Richard Berger mit Anna Wiche. Verf.-Beamter Felix Plagens mit Martha Denkmann. Postassistent Otto Pfeiffer mit Hermine Kurze. Kaufmann Oskar Datitz mit Bertha Fleischer. Graveur Paul Meinholz mit Frieda Dieckmann. Hauptmann im Gren.-Regt. Nr. 4 u. Adjutant der Kommandantur Reinhard Kock hier mit Lydia Körner in Neustadt. Klempner Paul Schulz mit Ida Pitz.

Geburten: Franz, S. des Eisenb.-Bremsers Herm. Teinkwitz. Rudolf, S. des Maschinisten Rudolf Hannig. Otto, S. des Buchhalters Max Ohlinger. Erna, T. des Arbeiters Wilh. Kuschke. Frieda, T. des Photographen Karl Ludwig.

Todesfälle: Marie, geb. Töpke, Ehefrau des Privatmanns Heinrich Borreier, 65 J. 3 M. 9 T. Minna Sire, unverehel., 18 J. 1 M. 3 T. Elsbeth, T. des Arb. Heinr. Hille, 2 M. 19 T. Otto Lindemann, 42 J. 6 M. 15 T. Erich, unehel., 5 M. 18 T. Wwe. Ida Leps, geb. Venke, 52 J. 6 M. 21 T. Fritz Hollburg, Arbeiter aus Gr.-Wanzleben, 61 J. 22 T. Christine Georg, unverehel., 34 J. 7 M. 16 T. Emmi, T. des verstorb. Arbeiters Robert Förster, 1 J. 11 M. 3 T.

Sudenburg, 1. November.

Aufgebot: Eisendreher Wilh. Karl Ernst Behrens mit Hermine Henriette Freiburg hier.

Eheschließungen: Böttch. Karl Pilz mit Martha Wagenführ. Eisendreher Rob. Busse mit Bertha Wünsewig. Schlosser Wilh. Fritzsche mit Martha Hontgmund.

Geburten: Anna, T. des Schmieds Karl Jaeke. Erna, T. des Arbeiters Anton Strzyzewski. Herbert, S. des Handelsm. Robert Schimmerling. Elsbeth, T. des Arb. Karl Haberlandt.

Todesfälle: Paul, S. des Arbeiters Paul Lange, 4 J. 10 M. 3 T. Arbeiter August Maeker, 73 J. 5 M. 27 T.

Buckau, 1. November.

Geburten: Fritz, S. des Lokomotivheizers Heinr. Schaefer. Max, S. des Müllers Alb. Grosse.

Todesfälle: Walter, S. des geprüften Lokomotivheizers Wilhelm Schmidt, 1 J. 15 T. Frieda, T. des Kutschers Karl Becker, 11 T.

Neustadt, 1. November.

Eheschließungen: Kupferschmied Eugen Vogel mit Marie Meinecke. Fabrikarbeiter Hermann Victor mit Gertrud Geßner. Eisendreher Walter Lohße mit Emma Vogel.

Geburten: Helene, T. des Konditors Friedrich Mäder. Erna, T. des Arb. Karl Bodenbieck. Max, S. des Straßenbahnschaffn. Eduard Otto. Frieda, T. des Arb. Friedr. Vogel. Erna, T. des Buchhalters Wilhelm Hartmann. Kurt Wilhelm Ernst, unehelich.

Todesfälle: Jenny Schulze, 38 J. 3 M. 13 T. Hedwig, T. des Arb. Friedrich Heuer, 2 M.

Cracau.

Eheschließungen: Volksschullehrer Anton Max Stottmeier mit Martha Therese Götz hier. Polizeisekretär Christoph Eduard Hochwien in Hummelsburg bei Berlin mit Anna Elsbeth Robert in Prester.

Geburt: Gustav Friedrich, S. des Gemeinde-Feldhüters Friedrich Müller hier.

Todesfälle: Lehrer em. Aug. Krause hier, 68 J. 23 T. Walter Hermann, S. des Arbeiters Heinr. Losin hier, 1 J. 2 M. 19 T.

Totgeburt: Eine T. des Schuhmachermeisters Aug. Pasenau in Prechau.

Westerhüsen.

Eheschließungen: Kutscher Wilh. Karl Bunge mit Emma Marie Auguste Lieske. Arbeiter Aug. Ludw. Manthei mit Martha Marie Hedwig Brehmer.

Geburten: Wilhelm, S. des Mechanikers Julius Bethge. August, S. des Arbeiters August Mietzer. Margarete Martha Emmi, T. des Schiffers Friedrich Constabel.

Todesfälle: Martha Ida, T. des Arbeiters Michael Polsfuß, 3 M. 1 T. Otto Ernst Paul, S. des Arbeiters Otto Andreas Herzger, 6 M. 10 T. Richard Ernst Paul, S. des Arbeiters Friedrich Wende, 7 J. 1 M. 18 T.

Aschersleben.

Todesfälle: Otto, S. des Kutschers Gustav Hupe, 17 J. 6 M. 14 T. Margarete, T. des Bergarbeiters Johannes Kunst, 1 M. 11 T.

Burg, 30. Oktober.

Geburt: S. des Lehrers Franz Göhring.

Todesfall: Postschaffner Wilhelm Lüdde, 44 J.

Vom 31. Oktober.

Geburten: S. des Arbeiters August Neubauer. Zwillingstöchter des Schuhfabrikanten Maximilian Steffenhagen. T. des Arbeiters Friedrich Munte.